

ARBEITSHILFE für eine fruchtbare Zusammenarbeit
von Schule und Gemeinde



SEELSORGESTUNDEN IN DER GRUNDSCHULE

Herausgeber:

Erzbistum Köln – Generalvikariat, Hauptabteilung Schule/Hochschule
Abt. Schulische Religionspädagogik und Kath. Bekenntnisschulen

| | | |
|----------|---|--------------|
| 1 | Grundlagen einer Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde | Seite |
| 1.1 | Chancen | 09 |
| 1.2 | Rechtliche Grundlagen | 13 |
| 1.3 | Alternative Organisationsformen | 15 |
| 1.4 | Anregungen zur Gestaltung der Kontaktaufnahme | 20 |
| 2 | Praxisvorschläge für eine Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde | |
| 2.1 | Heilige | 25 |
| 2.2 | Unsere Kirche I | 37 |
| 2.3 | Unsere Kirche II | 43 |
| 2.4 | Sakramente | 47 |
| 2.5 | Tod | 57 |
| 2.6 | Tun für andere | 60 |
| 2.7 | Beten | 63 |

Seelsorgestunden – trotz der vielen Veränderungen und Umbrüche in Gemeinden, Seelsorgebereichen und Schulen?

So mögen pastorale Kräfte und Lehrpersonen in den Grundschulen auf den ersten Blick denken. Aber kann man diese Veränderung nicht auch als Chance und Herausforderung sehen? Gerade weil sich die Rahmenbedingungen in Gemeinde und Schule erheblich verändert haben und sich weiterhin im Veränderungsprozess befinden, muss die Seelsorgestunde nicht gestrichen, sondern diesen Bedingungen angepasst werden. Wenn Schülerinnen und Schüler zunehmend ihre Zeit bis zum Spätnachmittag in der Schule verbringen und Eltern davon ausgehen, dass in der nachmittäglichen Betreuungszeit ein ausreichendes Angebot und Anregungspotenzial vorhanden ist, wird es für jede Gemeinde schwer, Kinder außerhalb dieser in der Schule verbrachten Zeit mit kirchlichen Angeboten zu erreichen. Hier liegt ohne Zweifel ein Zukunftsfeld für die Pastoral. Auch aus Sicht der Schule kann die Gemeinde attraktive Angebote für die Nachmittagsbetreuung der Schülerinnen und Schüler machen und sie auf eine Art und Weise ansprechen, in der das Wesentliche des Lebens zur Sprache kommen darf. Es ist diese Tiefendimension, die Kinder so nötig brauchen – hierfür einen Raum zu schaffen, ist jedoch für die Schulen ausgesprochen schwierig.

Zugleich wünschen viele Eltern für ihre Kinder mehr als eine gute Betreuung. Wenn sie ihre Kinder so lange außer Haus wissen, ist ihnen eine Erziehung auf der Basis des christlichen Menschenbildes und der katholischen Feste und Traditionen zunehmend wichtig. Sie wünschen sich darüber hinaus für ihr Kind qualifizierte und verlässliche Bezugspersonen. Beiden Anliegen kann die Gemeinde gerecht werden,

ja, sie sogar in besonderer Weise ausfüllen, weil es den pastoralen Kräften um ein lebendiges Glaubenszeugnis geht, das sich im Miteinander mit den ihnen anvertrauten Kindern zeigt. Hier kann eine positive Bindung an die Gemeinde ihren Anfang nehmen und wachsen, vielleicht sogar über die Grundschulzeit hinaus. Genau an dieser Stelle kann sich für Kinder und Eltern die Tragfähigkeit der christlichen Botschaft im Alltag erweisen, auch wenn sie möglicherweise noch eine distanzierte Haltung zur Kirche einnehmen.

Gemeinde und Schule sind vor diesem Hintergrund Brückenbauer, die den Kindern ermöglichen, Erfahrungen mit der Kirche und dem Glauben zu machen, Menschen der Gemeinde, ihr Arbeitsfeld und ihre Motivation kennen zu lernen, mit der Kirche vertraut zu werden, ja, vielleicht in ihr sogar eine Heimat zu finden. Dazu braucht es auf beiden Seiten guten Willen, persönlichen Einsatz, Durchhaltevermögen und vor allem ein starkes Fundament, auf dem von beiden Seiten aus an der gemeinsamen Brücke gebaut wird.

Gemeinde und Schule sind unverzichtbare Lern- und Lebensräume von Kindern. Dies verweist auf ihre jeweilige Eigenständigkeit. Sie sind jedoch gleichzeitig aufeinander angewiesen, wenn sie ihre Verantwortung ernst nehmen, eine tragfähige Entwicklung der Kinder nach Kräften zu fördern. Dazu bedarf es eines Freiraums für die existentiellen Fragen des Lebens, die Identitätsbildung, die Entwicklung von Perspektiven für ein glückliches Leben, die Herausbildung eines eigenen Standpunktes und sozialer Handlungsfähigkeit. Anders gesagt – es bedarf einer Auseinandersetzung mit dem Nichtfassbaren, dem Unsichtbaren, mit Gott. Diese Chance sollten beide Seiten sich nicht nehmen lassen!

*Auf Seiten der Kirche verlangt dies die Bereitschaft und den Mut, das eigene, unverwechselbare Profil zu leben und die kirchliche Gemeinschaft als Lebensraum für Schülerinnen und Schüler anzubieten. Konkret – „es zwingt zu großer Aufmerksamkeit in heutigen Lebenssituationen, die manchmal verwirrend „bunt“ und vielgestaltig sind. Es gibt deshalb einen missionarischen Sinn, neue „Glaubensmilieus“ zu entdecken und Biotopen gleich zu gestalten. Diese „Biotope gelebter Christlichkeit“ können Räume der Einübung, der Erprobung und Bewährung des christlichen Glaubensweges werden ...“
(Die deutschen Bischöfe, „Zeit zur Aussaat.“ Missionarisch Kirche sein. 26. November 2000, S. 25).*

Gemeinden können sich selbst als solche „Biotope gelebter Christlichkeit“ verstehen bzw. diese an zunächst „fremden“ Orten zu realisieren versuchen. In einem solchen Prozess wird eine besondere „Aufmerksamkeit“ auf die „heutigen Lebenssituationen“ von Schule eine fruchtbare Entwicklung befördern. Um auf flexible und kreative Art und Weise Schule und Kirche miteinander in Berührung zu bringen, ihre Grenzen, vor allem aber ihre jeweiligen Chancen in einem gelingenden Miteinander auszuloten, dazu will diese Arbeitshilfe ermutigen. Dazu bietet sie einerseits wichtige Hintergrundinformationen und Tipps für Organisationsformen. Andererseits unterstützt sie mit konkreten Vorschlägen für Seelsorgestunden in der vor Ort gefundenen Ausprägung die Vorbereitung und Durchführung. Damit sollen Anregungen gegeben, aber auch die Umsetzung erleichtert werden. Sie wurden erarbeitet von einem Team, dessen Mitglieder größtenteils täglich vor Ort mit Kindern arbeiten: Schulleitungen, Pastoralreferenten und einem Pfarrer.

An dieser Stelle gebührt all denjenigen unser ausdrücklicher Dank, die sich in Gemeinde und Schule persönlich zum Wohl der Kinder einsetzen, oft weit über ein normales Maß hinaus. Auch wenn Sie die Früchte möglicherweise nicht ernten, die Sie gesät haben – die Saat wird aufgehen, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise. Gleichzeitig möchten wir all denjenigen Mut machen, für die dieses Arbeitsfeld Neuland bedeutet. Ihre Begeisterung wird zweifellos auf die Menschen ausstrahlen, denen Sie begegnen werden, und langsam, aber sicher Kreise ziehen.

Gern stehen wir Ihnen über diese Arbeitshilfe hinaus für Ihre Fragen und Anregungen zur Verfügung.



Domkapitular Prälat Gerd Bachner
Hauptabteilungsleiter Schule/Hochschule



Erzb. Schulrätin Andrea Gersch

Grundlagen einer Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde

1

In einer Gesellschaft, in der ein Hineinwachsen in den Glauben und eine bewusste Erziehung zum Glauben ihren Ort immer weniger in den Familien hat und in der eine enge Bindung an eine konkrete Pfarrgemeinde nur von einem kleinen Teil der Getauften angestrebt wird, muss die Bedeutung der Zusammenarbeit von Kirche und Schule neu ausgelotet werden. Sie bietet Chancen, die auf der Erreichbarkeit aller getauften Kinder beruhen. Sogar darüber hinaus ist die große Zahl von Kindern, die ohne Bekenntnis sind, über die Institution Schule erreichbar. Nimmt man beide Faktoren zusammen, wird deutlich, dass die Schule der Ort ist, der den Kontakt zur größten Gruppe dieses Alters innerhalb der Gesellschaft ermöglicht, die für die Kirche gewonnen werden kann – und das in einem Alter, in dem Schülerinnen und Schüler sehr offen und aufnahmebereit sind. Dass über die Kinder zumindest ein Teil der Eltern immer mit angesprochen werden kann, ist ein weiterer bedeutsamer Effekt einer Zusammenarbeit von Kirche und Schule. Diese Rahmenbedingungen bieten daher konkret folgende Chancen:

- Persönlicher Kontakt zu Kindern der Grundschule: Kinder dieses Alters lernen in besonderer Weise für bestimmte Personen. Ihre Begeisterung für ein Thema wird viel stärker gesteuert von der Person, die für ein Thema steht, als von ihrem Interesse an dem Thema. Die Persönlichkeit des Mitgliedes aus dem Seelsorgeteam ist daher von hoher Bedeutung für eine positive Bindung an die Kirche.
- Personelle Konstanz baut Vertrauen auf und kann auch über die Grundschulzeit hinaus in der schwierigen Zeit der Pubertät ein Mitglied des Seelsorgeteams zu einem verlässlichen, vertrauten Gesprächspartner werden lassen. Möglicherweise gelingt es sogar, dass die im Grundschulalter aufgebaute Verbindung zur Kirche bis in die Jugendzeit hinein reicht. Erstrebenswert ist es daher, nach Möglichkeit Mitglieder aus dem Seelsorgeteam mit dieser Aufgabe zu betrauen, die über einen längeren Zeitraum vor Ort tätig sein werden.

- Liturgie und Kirche mitsamt den dort arbeitenden Personen können durch den Kontakt am Ort „Schule“ näher an die Schülerinnen und Schüler herangetragen werden. Der Schulgottesdienst bleibt nicht ein singuläres Ereignis, das mit dem alltäglichen Leben der Kinder kaum Berührungspunkte hat. Vielmehr wachsen Liturgie, Kirche und der Alltag der Kinder mehr und mehr zusammen, wenn die Kinder in Seelsorgestunden o.ä. eine Beziehung zu denen aufbauen können, die den Gottesdienst leiten.
- Eine Beheimatung im örtlichen Kirchenraum ist ein nicht zu unterschätzendes Ziel in einer Zeit, in der Individualisierung die Prämisse für die Freizeitgestaltung ist, was für Kinder häufig damit einhergeht, dass sie sich in ihrer nächsten Umgebung kaum noch auskennen. Eine solche Beheimatung kann besonders authentisch von Mitgliedern des Seelsorgeteams vermittelt werden. Zudem wirkt eine Originalbegegnung am Lernort „Kirche“ besonders nachhaltig. Diese Eindrücklichkeit kann im Unterricht selten erreicht werden, so dass auch in diesem Bereich die Zusammenarbeit von Kirche und Schule als besonders ergiebig anzusehen ist.
- Ein vielleicht oft nachrangig eingestufte, gleichwohl nicht zu unterschätzende Effekt einer Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde am Ort „Schule“ ist die Präsenz eines Mitglieds aus dem Seelsorgeteam in der Schule, im Kollegium. Auch Lehrkräfte, die nicht das Fach Kath. Religionslehre vertreten, lernen das Mitglied des Seelsorgeteams kennen, Kinder nehmen es auf dem Schulhof wahr, mitunter auch Eltern, selbst der Kontakt zu dem nachunterrichtlichen Betreuungspersonal im Rahmen des Offenen Ganztags ist möglich. Die Präsenz der Pfarrgemeinde wird in den Schulen in aller Regel sehr wertgeschätzt, weil sie davon zeugt, dass die Schulen in den Augen

des Seelsorgeteams ein wichtiger Ansprechpartner sind. Auch Schulleitungen und Lehrkräfte, die der Kirche nicht nahestehen, nehmen dies in den meisten Fällen als positive Zuwendung wahr.

- Eine enge Zusammenarbeit mit den Religionslehrkräften hat zwei Effekte. Viele Religionslehrerinnen und Religionslehrer fühlen sich gestärkt, wenn sie ein interessiertes und engagiertes Seelsorgeteam hinter sich wissen. Ihr Stand im Kollegium ist gerade bei einem mangelnden Kontakt zur örtlichen Kirche nicht immer einfach. Für die Kontaktperson aus dem Seelsorgeteam besteht hingegen die Möglichkeit, ein gutes Verhältnis zu den Religionslehrkräften aufzubauen, ggf. auch im Rahmen der Fachkonferenz Kath. Religionslehre. Auf diese Weise ist sie häufig über wichtige Vorkommnisse in der Schule informiert. Dies kann seelsorgliche Aufgaben betreffen, wenn es um die Situation einzelner Familien geht. Aber auch das Wissen um personelle oder allgemeine schulische Entwicklungen kann für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde bedeutsam sein. Gerade in Zeiten zurückgehender Schülerzahlen, drohender Schließungen oder der Bildung von Schulverbänden ist es wichtig, dass das Seelsorgeteam davon Kenntnis hat, um durch seinen Kontakt zur Ortsgemeinde, zur Politik und über das Kath. Schulreferat bzw. die Schulabteilung im Erzbischöflichen Generalvikariat rechtzeitig geeignete Schritte koordinieren zu können.
- In Zeiten Offener Ganztagschulen ist die Schule der Ort, an dem Kinder nachmittägliche Angebote der Pfarrgemeinde wahrnehmen können. Verlassen sie – wie in der Regel üblich – erst um 16.30 Uhr die Schule, werden die betreffenden Kinder wohl nur in Ausnahmefällen noch im Anschluss Angebote der Pfarrgemeinde besuchen. Um wiederum Angebote der Pfarrgemeinde im Rahmen des Offenen

Ganztags verwirklichen zu können, ist ein guter und engagierter Kontakt zu Schulleitung und Kollegium, nach Möglichkeit auch zu Eltern unerlässlich. Erstere entscheiden über die Gestaltung der nachmittäglichen Angebote. Das Seelsorgeteam kann mit geeigneten Angeboten seine Arbeit am Ort „Schule“ umzusetzen versuchen (z.B. Schulchor, Instrumentalkreis, biblisches Musical, Advents- oder Weihnachtsspiel mit dem Kirchenmusiker, besondere Kooperationsformen mit der Kath. öffentlichen Bücherei, Erstkommunionunterricht, Dritte-Welt-Projekt, caritative Arbeit u.v.m.). Da der finanzielle Rahmen für den Offenen Ganztags sehr eng gesteckt ist, werden die meisten Schulen offen sein für kostenlose oder kostengünstige, jedoch gleichwohl qualifizierte Angebote. Allerdings ist eine hohe Verlässlichkeit zu gewährleisten, d.h. notwendige Vertretungen müssten innerhalb des Seelsorgeteams sichergestellt werden.

■ Grundschule ist der Ort, an dem Eltern noch sehr präsent sind. Sie nehmen in hohem Maße Anteil an dem, was ihre Kinder tun und begleiten sie viel enger als in späteren Jahren. Dies birgt die Möglichkeit eines Kontaktaufbaus seitens der Pfarrgemeinde auch in Richtung der Eltern. Wenn Kinder von besonderen Erlebnissen im Kontext von Kirche erzählen, werden Eltern aufmerken. Wenn Kirche durch die Seelsorgestunde und andere Organisationsformen, durch ihr Engagement im Offenen Ganztags, durch besondere Einladungen (z.B. Auführungen des Chores, besondere Gottesdienste, Mitgestaltung des Schulfestes – jeweils unter Beteiligung der Kinder) Eltern einbindet, werden viele von ihnen dies positiv auffassen und teilnehmen. Wenn die Katholischen Familienzentren ihre Angebote über die Schulen kommunizieren können, wird die Aufmerksamkeit darauf verstärkt.

Seelsorgestunde

Die Seelsorgestunde ist eine außerunterrichtliche Schulveranstaltung für die Klassen 3 und 4. Die Schulleitung und das Pastoralteam nehmen hierzu untereinander Kontakt auf. Gemeinsam wird der Termin der Seelsorgestunde abgesprochen, welche dann als eine Stunde verbindlich in der Stundentafel steht. Die Seelsorgestunde ist kein Ersatz für den Gottesdienst oder die Religionsstunde. Ziel der Seelsorgestunde ist es, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der geltenden Richtlinien und des Lehrplans für die Grundschule an das Gemeindeleben heranzuführen, eine Schnittstelle zu bilden von Religionsunterricht und pastoralem Raum, von gelebtem Glauben im alltäglichen Leben.

Die Aufsichtspflicht für Schulveranstaltungen liegt bei der Schule. Gleiches gilt auch für den Weg, wenn die Schule nicht der Ort der Seelsorgestunde ist. Für die Erfüllung der Aufsichtspflicht in der Seelsorgestunde sind die Beauftragten für die Seelsorgestunde verantwortlich. Sie unterliegen damit der Weisungsbefugnis der Schulleitung.

Die Teilnahme an der Seelsorgestunde ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und nicht gebunden an den Religionsunterricht (Verwaltungsvorschriften zur Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (Nr. 3.12 VVzAO-GS)). Es gibt keinen Vermerk im Zeugnis. Die Anmeldung zur Seelsorgestunde verpflichtet jedoch zur kontinuierlichen Teilnahme.

Die Beauftragten für die Seelsorgestunde kommen aus dem Bereich der Seelsorge mit einer religionspädagogischen Ausbildung. Sie können an Fachkonferenzen teilnehmen, um Kommunikation und Kooperation mit der Schule zu fördern. (Angemerkt sei, dass Fachkonferenzen an vielen Grundschulen wegen der kleinen Kollegien mit nur einer oder wenigen Fachkräften nicht stattfinden.)

Kontaktstunde

Die Kontaktstunde findet im Vergleich zur Seelsorgestunde im Rahmen des Religionsunterrichtes statt. Die Religionslehrkraft bietet die Möglichkeit, einen Geistlichen oder ein Mitglied des Pastoralteams in den Religionsunterricht einzuladen. Für einen abgesprochenen Zeitraum und ein Thema treffen sich dann zur Kontaktaufnahme Schülerinnen und Schüler mit dem Mitglied des Pastoralteams. So entsteht die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und Kontakte zwischen Gemeinde und Schule aufzubauen. Die Verantwortung für diese Kontaktstunde liegt weiterhin bei der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer.

Darüber hinaus sind vielfältige Möglichkeiten von Kooperationen zwischen dem pastoralen Raum und der Schule denkbar, auf die im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.

Bei der bisherigen Seelsorgestunde ging man von einem regelmäßigen Besuch des pastoralen Dienstes während des gesamten Schuljahres aus. Aufgrund der veränderten Seelsorgelandschaft ist dies nicht immer möglich.

Alternativ kann über einen kürzeren Zeitraum der Kontakt zwischen Schule und Gemeinde im Rahmen von Kontaktstunden intensiviert werden. Möglicherweise finden Kontaktstunden auch gebündelt im Rahmen einer Unterrichtsreihe statt. So bleiben die pastoralen Dienste auch über längere Zeit als persönliche Ansprechpartner präsent. Diese Alternative ist vor allem für das zweite und das vierte Schuljahr sinnvoll, um – wenn die Zeit der Erstkommunion einbezogen und punktuelle Kontakte im ersten Schuljahr vorausgesetzt werden können – über die gesamte Grundschulzeit Kontinuität in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde zu erreichen.

1. Unterrichtsreihen – Weiterentwicklung der Kontaktstunden

Der pastorale Dienst übernimmt die Unterrichtsgestaltung in Absprache und unter Anwesenheit der jeweiligen Religionslehrkraft. Die Unterrichtsreihen werden nach Absprache mit der Lehrkraft in den Schuljahresverlauf eingepasst. Hier bieten sich Unterrichtsreihen im Rahmen des Lehrplanbereichs „Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche“ an.

2. „Reli-AG“

Aus verschiedenen Gründen kann es sich anbieten, den Kontakt nicht im Rahmen des Unterrichts, sondern in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) herzustellen, zum Beispiel dann, wenn es zu wenige Kinder im konfessionellen Unterricht gibt oder man Jahrgänge zusammenfassen möchte. Der pastorale Dienst gestaltet die AG selbstständig in einem Raum der

1.3 Alternative Organisationsformen

Schule oder der Kirchengemeinde (Kirche, Gemeindezentrum usw.). Die Eltern melden ihr Kind schriftlich an und erhalten ein Informationsblatt, welches die organisatorischen Fragen klärt.

3. Kinderchor und Instrumentalkreis

Chöre und Instrumentalkreise sind häufig Kooperationspartner der Offenen Ganztagschulen (OGS). Die Kirchenmusik ist ein zentraler Bestandteil der Gemeindepastoral. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit in Form eines Chores oder Instrumentalkreises als Angebot der Kirchengemeinde an. Der Chor oder der Instrumentalkreis können nach Absprache mit dem Dienstvorgesetzten und dem Musiker von Letzterem geleitet werden. Er kann seine Proben in den Räumen der Gemeinde oder der OGS abhalten. Die Teilnahme sollte auch für Kinder möglich sein, die diese OGS oder die entsprechende Grundschule nicht besuchen, aber zur Gemeinde gehören. Zwischen anderen Schulen und der OGS sollte für diese Kinder ein Kooperationsvertrag geschlossen werden oder eine verbindliche schriftliche Äußerung des Schulamtes vorliegen, in denen entsprechende Feststellungen zur Gewährleistung des Versicherungsschutzes getroffen werden. Kinder, die die Schule nur vormittags besuchen, aber zum musikalischen Angebot der Gemeinde im Rahmen der OGS hinzustoßen, sind durch den Kooperationsvertrag abgesichert, den die Schule mit der Gemeinde geschlossen hat. Die Ergebnisse der musikalischen Arbeit können sowohl im Schulleben als auch im Gemeindeleben eingebracht werden.

4. Kommunionkatechese in der Schule

Auch die Kommunionkatechese kann im Rahmen der Kooperation von Gemeinde und Schule stattfinden. So kann die Schule als Lebensraum gestärkt werden. Die Kommunionkatechese als besondere und selbst-

ständige Form der religiösen Bildung sollte sich klar vom Unterricht unterscheiden und daher eher in den Räumen der OGS als in den Klassenräumen stattfinden.

Für viele Eltern kann die Kommunionkatechese in der Schule eine Erleichterung sein, da die Kinder bis nach der Katechese in der Schule bleiben und beaufsichtigt sind. Es entstehen somit keine zusätzlichen Wege und kein später Termin nach einem langen Tag.

An Katholischen Grundschulen und ggf. auch an Gemeinschaftsgrundschulen könnte eine solche Einrichtung der Kommunionkatechese in der Schule fester Bestandteil des Schulprogramms sein.¹

5. Katholische öffentliche Bücherei (KöB) in der Schule

Eine Verlagerung der KöB in die Schule stellt sowohl für die Schule als auch für die KöB eine gewinnbringende Situation dar.

Für die Schulen – insbesondere die, die keine eigene Schulbücherei haben – ist das Angebot der KöB eine große Bereicherung im Bildungsangebot. Das gilt vor allem für die Schülerinnen und Schüler, für die der Zugang zum Buch keine Selbstverständlichkeit ist. Die KöB kann sowohl von den Schülerinnen und Schülern während der Unterrichts- und OGS-Zeit benutzt werden, als auch von Gemeindemitgliedern zu festen Öffnungszeiten.

Für die KöB, die im Zuge der vielfältigen Veränderungen in den Seelsorgebereichen immer öfter von einer Schließung bedroht sind, ist es durch die Beheimatung in der Schule möglich, die Ausleihzahlen deutlich zu erhöhen und bestehen zu bleiben.

¹ Hinweise zur Kommunionkatechese mit einigen Empfehlungen und Pro- und Kontra-Argumenten finden Sie unter www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/ehe_familie/familienpastoral/katechese/erstkommunion.html

6. Ausflüge mit Unterstützung der Gemeinde

Bestimmte Ausflüge, die von der Schule veranstaltet werden, können durch die Kooperation mit der Gemeinde in Planung und Durchführung bereichert werden. Hier sei zum Beispiel an eine Domwallfahrt, den Besuch von Pilgerstätten oder das Wandern eines Abschnitts des Jakobsweges gedacht. Möglich ist auch eine Wanderung unter dem fächerübergreifenden Blickwinkel von Sachunterricht und Katholischer Religionslehre (Natur und Schöpfungsglaube).

7. Projekttag / Projektwoche

Die Arbeitsergebnisse aus Projekttagen und Projektwochen werden in der Regel ausgestellt oder zum Beispiel im Rahmen von Musik oder Theater aufgeführt. Möglicherweise bietet es sich an, dass die Ergebnisse nicht nur in der Schule, sondern auch in der Gemeinde präsentiert werden. Es können auch spezielle religiöse Projekttag in Kooperation mit der Gemeinde stattfinden. Hier sind vielfältige Themen denkbar, zum Beispiel aus den Bereichen „Feste im Jahreskreis“, „Bibel“, „Kirche und Gemeinde“.

8. Die Gemeinde bezieht die Schule mit ein

Die Schule ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft und ein Knotenpunkt des gemeindlichen Lebens. Die Kinder sind die Zielgruppe von vielen Veranstaltungen der Gemeinde. So könnten im Rahmen der Schule Veranstaltungen für Kinder bekannt gemacht werden und diese zu den Veranstaltungen eingeladen werden. Hier einige Veranstaltungsbeispiele:

- Kindermusiktage
- Kunstausstellungen
- Choraufführungen
- Konzert der Grundschulen
- Sternsinger-Aktion
- (verbandliche) Jugendarbeit
- Pfarrfeste
- Spiel- und Aktionstage
- Kinderbibeltage
- Ferienaktionen

Darüber hinaus ...

... können sich die Schulen mit konkreten Themen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde wenden. Hier gibt es viele „Experten“, die den Kindern Auskünfte geben und einen interessanten Lernortwechsel ermöglichen können.

- *Der Küster kann z.B. eine Führung durch die Sakristei ermöglichen.*
- *Der Musiker kann – auch im Rahmen des Musikunterrichts – die Orgel vorstellen.*
- *Ein pastoraler Dienst kann durch die Kirche oder auch über den Friedhof führen.*
- *Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können verschiedene Aufgaben und Projekte der Gemeindepastoral vorstellen (Pfarrgemeinderat, Kleiderkammer, Jugendverband u.a.).*

1.4 Anregungen zur Gestaltung der Kontaktaufnahme

| Schule → Gemeinde | Intention |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • im Kollegium, in der Fachkonferenz Bedarfe und Wünsche an die Gemeinde oder das Pastoralteam absprechen und sammeln • Zufriedenheiten und Unzufriedenheiten formulieren | <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Ist-Standes, Probleme erkennen, „Visionen“ und Chancen entwickeln • Austausch über gelungene Projekte, ggf. an anderen Schulen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit dem Pastoralteam, ggf. das Team zwecks (besseren) Kennenlernens einladen • eine Lehrerin oder einen Lehrer als feste Ansprechperson benennen | <ul style="list-style-type: none"> • Verdichtung des (bestehenden) Kontaktes • Verbindlichkeiten stärken |
| <ul style="list-style-type: none"> • Wünsche, Erwartungen, ggf. Kritikpunkte lösungsorientiert mitteilen, am besten bei einer Konferenz mit Lehrerschaft und Mitgliedern des Pastoralen Dienstes | <ul style="list-style-type: none"> • Angebot der gegenseitigen Unterstützung • Austausch, Kooperation anregen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung über Bisheriges geben, Gutes wie Verbesserungswürdiges • die eigene Wahrnehmung von Schulgottesdiensten u.ä. mitteilen sowie die Wahrnehmung von Reaktionen der Schülerinnen und Schüler | <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Zusammenarbeit |
| <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsam nach Handlungsfeldern für Schule-Gemeinde bzw. Pastoralen Dienst im Schulkontext schauen | <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Ideenkataloges |
| <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Themen absprechen | <ul style="list-style-type: none"> • Synergien zugunsten der Kinder suchen und nutzen • Vertiefung der Themen durch unterschiedliche Zugänge |
| <ul style="list-style-type: none"> • einen Organisationsplan erstellen, wie die Verantwortlichkeiten verteilt werden (was, wann, wer, welche Themen) | <ul style="list-style-type: none"> • Verlässlichkeit und Transparenz herstellen |
| <ul style="list-style-type: none"> • motivierend und motiviert diese Absprachen mittragen | <ul style="list-style-type: none"> • sich gemeinsam verantwortlich fühlen |
| Alternativ oder zusätzlich: | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit der Abteilung Schulpastoral und Hochschulen (diözesan oder regional) aufnehmen, um mit Fachleuten die Möglichkeiten vor Ort zu sichten und einen Vorgehensplan zu entwickeln | <ul style="list-style-type: none"> • weitere Unterstützungsmöglichkeiten nutzen |

1.4 Anregungen zur Gestaltung der Kontaktaufnahme

| Gemeinde → Schule | Intention |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • im Pastoralteam und eventuell im PGR mögliche Angebote für Schulen und Zuständigkeiten klären • eine Ansprechperson benennen und nach außen (Schule und Gremien, z.B. PGR, Leiterrunde) kommunizieren | <ul style="list-style-type: none"> • Verbindlichkeiten stärken • Kommunikation fördern |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit Schulleitung, Fachlehrkräften für Kath. Religionslehre | <ul style="list-style-type: none"> • Verdichtung des (bestehenden) Kontaktes |
| <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Einladen der Religionslehrkräfte, der Schulleitung, der Fachkonferenz, des Kollegiums (letzteres, wenn es sich um eine KGS handelt) | <ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensverhältnis aufbauen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Situation in der Schule beschreiben lassen, Angebote und Möglichkeiten besprechen | <ul style="list-style-type: none"> • Interesse zeigen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung über Bisheriges geben, Gutes wie Verbesserungswürdiges | <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Zusammenarbeit |
| <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe, Wünsche oder konkrete Ideen in die Schule tragen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen – auch mit Verweis auf diözesane Unterstützung (inhaltlich, finanziell) | <ul style="list-style-type: none"> • Perspektiven des Miteinanders eröffnen und sich bekannt machen • Angebot der Unterstützung |
| <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsam nach Handlungsfeldern für Schule – Gemeinde bzw. Pastoralen Dienst im Schulkontext schauen | <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Ideenkataloges |
| <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Themen absprechen | <ul style="list-style-type: none"> • Synergien zugunsten der Kinder suchen und nutzen • Vertiefung der Themen durch unterschiedliche Zugänge |
| <ul style="list-style-type: none"> • einen Organisationsplan erstellen, wie die Verantwortlichkeiten verteilt werden | <ul style="list-style-type: none"> • Verlässlichkeit und Transparenz herstellen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Seelsorge für Lehrerschaft im Blick haben | <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Hilfe nachkommen |
| <ul style="list-style-type: none"> • motivierend und motiviert diese Absprachen mittragen | <ul style="list-style-type: none"> • sich gemeinsam verantwortlich fühlen |
| Alternativ oder zusätzlich: | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit der Abteilung Schulpastoral und Hochschulen (diözesan oder regional) aufnehmen, um mit Fachleuten die Möglichkeiten vor Ort zu sichten und einen Vorgehensplan zu entwickeln | <ul style="list-style-type: none"> • weitere Unterstützungsmöglichkeiten nutzen |

Praxisvorschläge für eine Zusammen- arbeit von Schule und Gemeinde

2

Es erscheint sehr sinnvoll, wenn pastorale Dienste für ihre Arbeit im Rahmen von Seelsorgestunden die (Anschauungs-)Mittel nutzen, die ausschließlich ihnen aufgrund ihres Amtes zur Verfügung stehen. Dieses Alleinstellungsmerkmal wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler sehr fördern, weil es von den schulischen Lehrkräften in der Regel nicht geboten werden kann. Dazu gehören beispielsweise Gegenstände, die in die Schule mitgebracht werden können (Weihrauch, evtl. sogar ein Weihrauchfass, eine besondere Bibelausgabe, eine Stola, das Messbuch, eine nicht geweihte Hostie...). Noch eindrücklicher würde sich bei den Kindern einprägen, wenn an Ort und Stelle Themen mit Hilfe von Gegenständen erfahrbar gemacht würden (z.B. Glockengeläut, Schellen, Bilder, Statuen, Kreuzweg, Gewänder, Orgelpfeifen, Vortragekreuz, Monstranz...).

Zwar enthalten die nachfolgenden Themenvorschläge mitunter auch Kopiervorlagen. Diese verkörpern jedoch eine große Nähe zum Unterrichtsaltag. Aus diesem Grund sind sie in erster Linie für den Fall gedacht, dass andere als etwa die skizzierten Möglichkeiten von den Pastoralen Diensten nicht genutzt werden.

Thematische Aspekte:

- Mein Name hat eine Bedeutung
- Heilige und ihre Werke
- Kirche vor Ort und ihr Patronat
- Ich selbst ein Heiliger?

Intention:

Die Schülerinnen und Schüler erfahren zunächst ihren eigenen Namen als ein wertvolles Geschenk mit einer besonderen Bedeutung. Darauf aufbauend lernen die Schülerinnen und Schüler Heilige und ihre Werke kennen. Es wird die Verbindung zur eigenen Kirchengemeinde und deren Patronat aufgezeigt.

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|--------------------|
| Mein Name ist mir geschenkt; ich identifiziere mich mit meinem Namen. | | |
| Bewusstes Wahrnehmen: Jeder hat einen Namen. | Alle Sch. ² halten im Kreis ein Seil und nennen der Reihe nach ihren Namen. Sie legen das Seil in Kreisform auf dem Boden ab und schauen sich bewusst die anderen Sch. im Kreis an. Gespräch mit Leitfragen/-gedanken: Wir alle haben einen Namen. Warum? Einen Namen gibt man sich nicht selbst. | Kreis, dickes Seil |

²Sch. = Schülerinnen und Schüler

2.1 Heilige

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|--|
| | <p>Woher haben wir unseren Namen? Wem hast Du schon einmal einen Namen gegeben? Wie suchen Eltern einen Namen aus? Ein Name ist etwas mit Liebe Ausgesuchtes. Er ist schön und extra für mich. Er ist ein Geschenk für mich. Er macht mich einmalig.</p> | |
| Den eigenen Namen gestalten | <p>Die Sch. bekommen ein Blatt mit ihrem Namen und bilden ein Akrostichon. Zu jedem Buchstaben des Namens eine persönliche Eigenschaft aufschreiben, Name gestalten, bunt, mit Bildern, Ornamenten ... Anschließend werden die Werke von allen angeschaut und gewürdigt (Museumsgang).</p> | <p>Papier, Name des Kindes in senkrechter Schreibweise an Tischen, Einzelarbeit, leise Musik</p> |
| Deutung und Zusammenfassung: Was bedeutet es mir, (m)einen Namen zu haben? | <p>Gespräch mit folgendem Impuls: „Wir alle haben einen Namen. Das ist gut so. Weil ich einen Namen habe, ...“</p> | <p>Klassengespräch: Jeder Satz beginnt mit „Weil ich einen Namen habe, ...“</p> |
| Abschluss | <p>Im Kreis stehen, Hände reichen, inne halten, beten: „Wir alle haben einen Namen. Das ist gut so. Gott, ich danke Dir!“</p> | <p>Kreis Gebet</p> |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|--|--|
| Mein Name hat eine Bedeutung³ | | |
| <p>Was ist ein Wappen? - Ein Erkennungszeichen, das individuell gestaltet ist.</p> | <p>Sch. erzählen, was sie mit einem Wappen in Verbindung bringen.</p> | <p>Tafelbild eines leeren Wappens, verschiedene bekannte Wappen (Stadt, Bundesland, Schullogo ...)</p> |
| <p>Ein persönliches Wappen als Erkennungszeichen des eigenen Namens gestalten</p> | <p>Jeder Name hat eine besondere Bedeutung und Herkunft. Jeder wird heute die Herkunft seines Namens erfahren. Einige Beispiele vorlesen</p> <p>Aufgabe: Gestalte aus der Bedeutung deines Namens ein eigenes Wappen. Ein Beispiel für einen Namen als Anregung gemeinsam besprechen</p> | <p>Auswahl häufiger Namen und ihrer Bedeutung (Anlage 1)⁴</p> <p>Blanko-Wappen (Anlage 2)</p> |
| Zu wem gehört's? | <p>Alle Wappen werden eingesammelt; einige Exemplare können in Form eines Quiz erraten werden. Dabei kann die Heiligenlegende und ihre Bedeutung erörtert werden.</p> | <p>Heiligenlegenden⁵</p> |

³ Diese Einheit bedarf einiger Vorbereitung. Zu allen Namen der Schülerinnen und Schüler muss die passende Heiligenerzählung oder die Bedeutung des Namens herausgefunden werden. Diese Informationen müssen für die vorliegende Stunde allen Schülerinnen und Schülern in geeigneter Form zur Verfügung stehen.

⁴ Links zu „Namen“:
www.beliebte-vornamen.de
www.mein-vorname.com
www.onomastik.com

⁵ Literatur zu „Heiligenlegenden“:
 Annette Langen, Frauke Weldin: Heiligenlegenden in 5-Minuten-Geschichten, Freiburg 2010
 Das große Buch von den heiligen Namenspatronen, Das Leben von 138 Heiligen, Düsseldorf 2007

2.1 Heilige

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|---|
| Gott kennt meinen Namen. Er ruft mich, kennt und liebt mich. | | |
| Gespräch zum Bibeltext Jes 43,1-5 | Leitfragen: Was bedeuten die einzelnen Bilder? An wen ist der Text gerichtet? Wie fühlt man sich, wenn einem so etwas zugesagt wird? | Jes 43,1-5 ⁶ |
| Ein Lesezeichen zum Satz „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jes 43,5a) erstellen | Gespräch: Jes 43,5a als Kernsatz herausarbeiten Lesezeichen möglicherweise mit den Bildern, die im Jesajatext anklingen (Feuer, reißender Fluss ...) gestalten Das Lesezeichen soll die Sch. immer wieder an die Zusage Gottes erinnern. | „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jes 43,5a) auf Plakat, Tafel Blankolesezeichen ⁷ |
| Abschluss | Lied: Das wünsch ich sehr | „kommt + singt“ (KS) Nr. 115 |
| Was ist ein Heiliger? – Exkursion in die Kirche | | |
| Heiligenlegenden zu Heiligenfiguren der Kirche kennen lernen | Von Sch. gewählte Figuren werden betrachtet und beschrieben. Entsprechende Heiligenlegenden erzählen und Bezug zur Figur herstellen | Kirche Heiligenfiguren in der Kirche, Heiligenlegenden |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|---|
| Bedeutung ikonographischer Attribute der Heiligen klären | Herausfinden besonderer Attribute eines Heiligen (z.B. Hl. Antonius mit Schwein) und Klären ihrer Bedeutung durch Anknüpfung an individuelle Gestaltung der eigenen Wappen | Heiligenfigur mit gut erkennbaren ikonographischen Attributen |
| Was ist ein Heiliger? | Leitfragen: Was tut ein Heiliger? Warum lebt/handelt er so? Wo wird der besondere Bezug zu Gott deutlich? | |
| Woher nimmt ein Heiliger die Kraft, so besonders zu leben? | Kernsatz Jes 43,5a und Lesezeichen der Vorstunde als Impulse: Jemand glaubt fest daran, dass er von Gott gehalten und geschützt wird. Das gibt Kraft und Mut! Gespräch mit Leitfrage: Was hat der Jesajavers mit den Heiligen zu tun? Heilige leben und handeln nach diesem Bibelsatz. Sie vertrauen ganz auf Gott. | „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jes 43,5a) auf Plakat, Tafel gestaltete Lesezeichen |
| Ich – ein Heiliger? | | |
| Wiederholung: Was ist ein Heiliger? | Gesprächsimpuls: Jes 43,5a Heilige vertrauen ganz auf Gott. | „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jes 43,5a) auf Plakat, Tafel |

⁶ Einheitsübersetzung kindgerecht formulieren oder aus Rainer Oberthür: Die Bibel für Kinder, München 2009, 6. Aufl.

⁷ Die Blankolesezeichen können einfach als Pappstreifen zugeschnitten werden.

2.1 Heilige

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|---|
| Aus Gottes Kraft/Liebe leben und handeln: Wie kann ich das? | <p>Gespräch: Jes 43,5a auf sich beziehen und am Beispiel des in Gott verankerten Lebens und Handelns der Heiligen sein eigenes Handeln hinterfragen: Aus der Kraft und dem Mut heraus, die Gott mir schenkt, kann ich Gutes tun!</p> <p>Sch. schreiben, malen oder gestalten, wie sie aus der Kraft Gottes Gutes tun können.</p> | <p>Papier, Plakat, evtl. Material für eine Collage Gruppenarbeit (GA) möglich</p> |
| Vertiefung: Bedeutung des Angenommenseins und der Wertschätzung jedes Einzelnen durch Gott | <p>Kreis vom Beginn noch einmal aufnehmen Namen der Sch. und bekannter Heiliger auf Karten auf den Kreis legen Namenkreis mit Jes 43,4a und 5a in Zusammenhang bringen: Jedem Sch. (allen Gläubigen) gilt diese Zusage Gottes, aus der wir leben und handeln können wie die Heiligen.</p> | <p>Seil vom Beginn Namenskarten der Sch. und ausgewählter Heiliger</p> <p>„Du bist in meinen Augen teuer und wertvoll und ich liebe dich. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“ (Jes 43, 4a und 5a kindgerecht formuliert)</p> |
| Abschluss | Lied: Das wünsch ich sehr | KS Nr. 115 |

Anlage 1: Häufige Namen und ihre Bedeutung

A Anton, Antonia

Der heilige Antonius von Padua war Franziskanermönch im Mittelalter. Er gilt als Helfer in allen Nöten. Viel früher um 300 lebte Antonius der Große, oder auch Antonius der Einsiedler genannt. Er gilt als Patron der Haustiere und wird daher oft mit einem Schwein abgebildet.

Arthur, Arthus

Arthus war ein Ritter in England. Die Arthus-Sage berichtet, dass er die Ritter der Tafelrunde zusammengerufen hat. Er war klug und mutig.

B Benedikt

Benedikt bedeutet „der Gesegnete“. Er hat damals den Satz „Ora et labora.“ (das bedeutet „Bete und arbeite.“) geprägt. Viele Mönche auf der ganzen Welt leben heute noch nach diesem Grundsatz. Der jetzige Papst hat sich auch nach ihm benannt.

C Carla

Carla bedeutet „die Freie“.

Charlotte

Der Name Charlotte kann „die Freie“ oder „die Tüchtige“ bedeuten.

Christina, Kristina, Christiane

Diese Namen stammen von Christian. Christian kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Christ“.

F Fabian

Der Name Fabian stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Der aus dem Geschlecht der Fabier Stammende“. Die Mitglieder der römischen adeligen Familie der Fabier trugen den Namen Fabius.

Felipe, Philipp

Felipe ist eine Form von Philippus. In der Bibel begegnet uns Philippus. Er war einer der Apostel Jesu. Der Name bedeutet „Pferdefreund“.

Felix

Felix ist ein lateinischer Name und bedeutet „der Glückliche“. Der Heilige Felix war im 4. Jahrhundert Bischof von Trier.

Frederik

Frederik ist eine andere Form von Friedrich und bedeutet „der friedliche Herrscher“.

G Gino, Johannes

Gino ist die italienische Form von Johannes und bedeutet „Gott ist gnädig“. Johannes in der Bibel hat Jesus gekannt und ihn getauft. Deswegen nennt man ihn „Johannes den Täufer“.

H Hannah

Hannah ist eine Kurzform von Johanna oder die hebräische Form von „Anna“ und bedeutet „die Schöne“ oder „die Anmutige“.

J Jan, Johannes

Jan kommt von Johannes. Damit kann Johannes der Täufer gemeint sein oder Johannes Bosco. Johannes Bosco stammte aus Italien. Er wurde Priester. Besonders kümmerte er sich um Kinder, die auf der Straße leben mussten. Er errichtete später einige Kinderheime, damit die Kinder von der Straße ein Dach über dem Kopf hatten. Heute gibt es viele Schulen und Kindergärten, die „Don Bosco“ heißen.

Jasmin

Jasmin kommt aus dem Persischen und bedeutet „die Blume“.

Julian, Julius, Julia, Juliane

Der Name Julian kommt von Julius. Er stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Der aus dem Geschlecht der Julier“. Die Mitglieder der römischen adeligen Familie der Julier trugen den Namen Julius.

L Lara, Laura

Diese Namen stammen von Laurentius. Der Name bedeutet „Lorbeer“ oder „Lorbeerstrauch“.

Lena, Magdalena

Lena kommt von „Magdalena“. Magdalena war eine Jüngerin Jesu. Sie begleitete ihn und erzählte vielen Menschen von Jesus und von Gott.

Lenhart, Leonhard

Lenhart kommt von Leonhard. Leonhard lebte als Mönch in Frankreich. Er gilt als Patron der Bauern und des Viehs.

Lilli, Elisabeth

Lilli ist eine Kurzform des Namens Elisabeth. Die Heilige Elisabeth wollte sein wie Jesus. Sie wollte geben, teilen, helfen und Liebe schenken, genauso wie Jesus es getan hatte. Elisabeth war sehr reich und sie beschloss, ihren Reichtum mit den Armen zu teilen. Die Familie ihres Ehemanns war damit aber nicht einverstanden. Er wollte nicht, dass sie den ganzen Reichtum verschenkte. Bis heute ist Elisabeth ein großes Vorbild an Hilfsbereitschaft.

Lynn, Sieglinde

Sieglinde ist ein Name aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Sieg“. Vielleicht tragen Siegerinnen diesen Namen?

M Maik, Michael, Michaela, Michel

Michael bedeutet „Wer ist wie Gott?“. Ein Engel trägt den Namen Michael. Von ihm sagt man, dass er die Gebete zu Gott bringt und ihm ganz besonders nahe steht.

Marie, Maria

Marie ist die Kurzform von Maria, der Mutter von Jesus. Maria erschien einmal der Engel Gabriel und sagte ihr, dass sie bald einen Sohn zur Welt bringen würde, dem sie den Namen Jesus geben sollte. Sie war zunächst unsicher, dann aber sagte sie: „Alles geschehe so, wie du gesagt hast!“ Vom Namen Maria stammen sehr viele verbreitete Namen ab, z.B. Marie, Mariele, Mariella, Marike.

Marten, Martin

Marten ist eine Form des Namens Martin. Der Heilige Martin ist bekannt dafür, dass er als römischer Soldat seinen Mantel mit einem armen Bettler geteilt hat. Martin steht für Mut und für Kraft.

Matthias

Matthias gehörte, nachdem Judas aus dem Kreis der Apostel ausgeschieden war, zu den zwölf Aposteln Jesu. Matthias gilt als Patron der Bauhandwerker, Tischler und Schreiner.

N **Nikolas, Klaus**

Nikolas kommt von Nikolaus. Der Heilige Nikolaus ist ein berühmter Heiliger. Er war ein reicher Mann, der eine arme Familie heimlich vor dem Verhungern rettete. Später wurde er sogar Bischof in der Stadt Myra in der Türkei.

O **Oskar**

Oskar kommt vom althochdeutschen Namen Ansgar und bedeutet „Speer Gottes“.

S **Samantha**

Samantha ist ein sehr alter Name. Es gab ihn schon vor 4000 Jahren. Er kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „die Zuhörerin“ – jemand, der gut zuhören kann.

Samira

Samira stammt aus dem Arabischen und bedeutet „die Unterhalterin“ oder „die immer Glückliche“ oder „Diamant“.

Sascha, Alexander

Sascha ist eine Kurzform von Alexander und bedeutet „der starke Mann“. Alexander hieß einer der ersten Päpste. Er lebte um das Jahr 100.

Sebastian

Der Heilige Sebastian lebte im 3. Jahrhundert in Italien. Er war Soldat von Beruf. Er diente dem römischen Kaiser. Sebastian war beim Kaiser sehr beliebt und konnte deshalb einiges tun, was sonst keiner durfte: Er brachte den Gefangenen Essen in die Zellen.

Als der Kaiser aber erfuhr, dass Sebastian Christ war, ließ er ihn mit Pfeilen beschießen. Doch Sebastian überlebte wie durch ein Wunder die schweren Verletzungen.

Heute wenden sich Christen an Sebastian, wenn jemand schwer krank ist und man möchte, dass dieser wieder gesund wird.

Der Name stammt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet „Der Ehrwürdige“.

T **Tobias**

Tobias ist ein sehr alter Name. Er stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „Gott ist gnädig“. Von Tobias handelt das Buch Tobit (Altes Testament). Tobias glaubte fest an Gott, auch als er in Gefangenschaft schwere Zeiten durchmachte.

Tom, Thomas

Tom kommt von Thomas und bedeutet „Zwilling“. Thomas war einer der Apostel Jesu.

V **Vera**

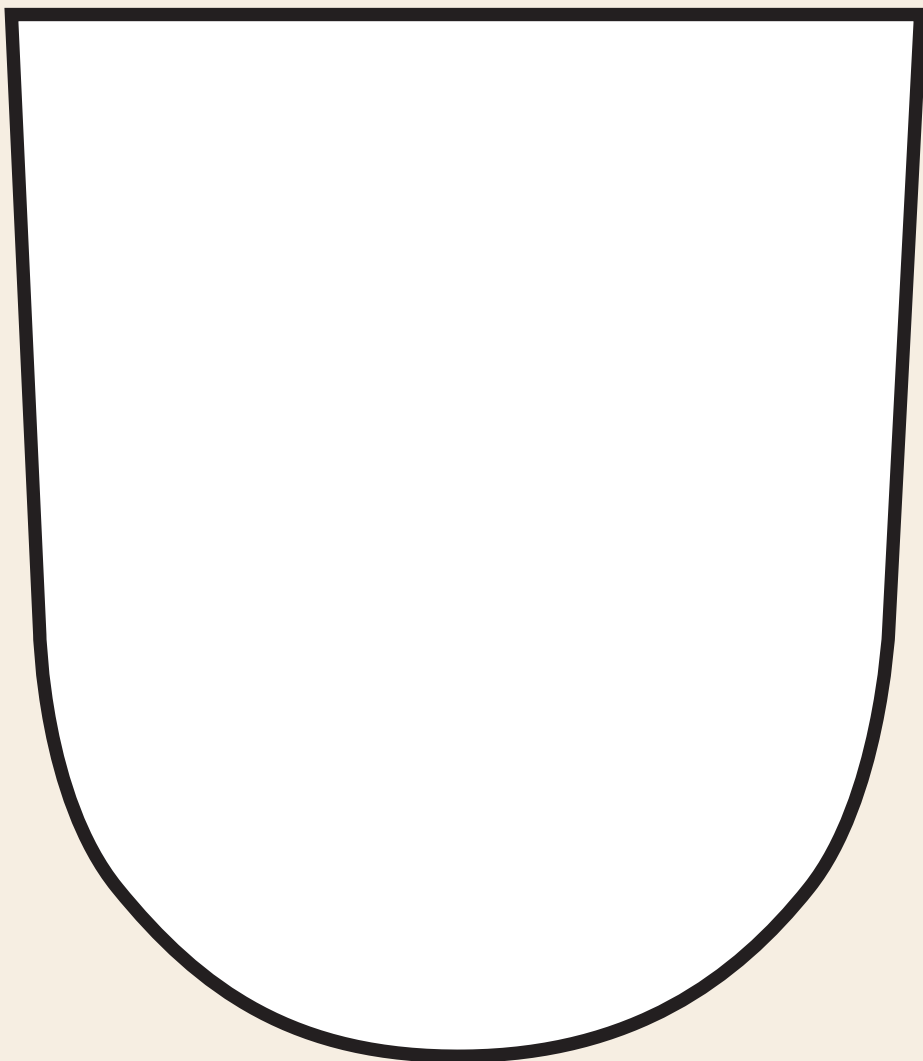
Vera ist Russisch und bedeutet „Religion“ oder „Glaube“.

Vincent

Vincent ist eine französische Form des lateinischen Namens Vinzenz und bedeutet „Sieger“.

Y **Yassin**

Yassin ist ein arabischer Name und vor allem in der Türkei weit verbreitet. Yassin kommt im Koran vor, dem heiligen Buch des Islam.



Thema: Mystagogische Kirchenführung

Intention:

Neben dem Kennenlernen der äußeren Form der Kirche soll hier vor allem das Erkunden der tieferen Bedeutung von Raum und Gegenständen Ziel sein.

Den Kirchenraum wahrnehmen

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|----------------------------|
| Kirche – Eine erste Annäherung Die Funktion des Kirchenbaus benennen | Die Sch. stellen sich in einiger Entfernung zur Kirche auf, so dass sie die Größe und die Besonderheiten der Kirche erkennen können. Im Gespräch wird die Funktion einer Kirche geklärt. | Kirche |
| Kirchenbau – Schiff, Burg, Haus Die Bedeutung des besonderen Kirchenbaus erkennen | Die Sch. beschreiben, woran sie die Kirche erinnert, woran sie erkennen, dass dies eine Kirche ist. Sie erarbeiten im gemeinsamen Gespräch die besondere Bauweise der Kirche und deren mögliche Bedeutung (z.B. Burg-, Schiff-, Zelt-, Kreuz-Form). | Kirche |
| „Die Schwelle überschreiten...“ Die Sch. erkennen den Unterschied zwischen „fanum“ und „profanum“. Sie erleben die Kirche als einen Ort der Stille. | Die Sch. sammeln sich vor der Schwelle, dem Portal der Kirche. Sie beschreiben den Unterschied zwischen „Draußen“ und „Drinnen“. Wie verhält man sich außerhalb der Kirche, wie innerhalb? | Kirche Klangschale o.ä. |

2.2 Unsere Kirche I

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|---|
| | Dann geht jedes Kind, nachdem es eine Klangschale angeschlagen hat, einzeln in die Kirche, sucht sich einen Lieblingsplatz und verweilt dort in Stille. Ertönt ein weiteres (vorher abgesprochenes Klangzeichen) treffen sich alle im Mittelgang. | |
| „Den Raum unter die Füße nehmen“ Den Kirchenraum in Ruhe wahrnehmen und entdecken | Die Sch. gehen in Prozession durch die Kirche. Dabei werden verschiedene mögliche Wege probiert. Wichtig ist, dass dies langsam und in Ruhe geschieht. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit zu äußern, was ihnen aufgefallen ist oder wozu sie Fragen haben. | Musik, die das ruhige Gehen erleichtert; z.B. Pachelbel, Kanon in D-Dur |
| Haltungen im Kirchenraum Verschiedene Haltungen des Gebetes und deren Bedeutung für liturgisches Feiern | Die Sch. nehmen angeleitet verschiedene Gebetshaltungen ein. Die Phasen sollten einige Minuten dauern. Anschließend erzählen sie von ihren Erfahrungen. Die Haltungen werden beschrieben und in Bezug zur Liturgie gebracht. | Sitz- bzw. Kniegelegenheiten |

Möglichkeiten des Erkundens der Kirche mit allen SINNEN –

Kirchenraumelemente wahrnehmen und deuten

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|---|
| Kirche FÜHLEN | | |
| Verschiedene (Bau-) Materialien der Kirche | Die Sch. ertasten verschiedene Elemente in der Kirche. Dabei sollten nicht zu viele Elemente gewählt werden. Anschließend beschreiben sie die ertasteten Materialien und entwickeln Vermutungen, warum das jeweilige Material verwendet wurde und was es zum Ausdruck bringen soll. | Gegenstände der Kirche zum Ertasten: Säulen, Altar, Kelch, Gewänder, Taufbecken ... |
| Die Größe erfassen Die Sch. ordnen die Größe des Raumes ein, indem sie Vergleiche anstellen. | Die Sch. versuchen eine Säule zu umgreifen. Sind mehrere Sch. vonnöten? Die Sch. erfassen die Größe eines Baumes vor der Kirche wie bei der Säule und vergleichen dann ihre Erfahrungen. Variante: Die Sch. messen die Länge einer Wand, eines Ganges durch Schritte und vergleichen sie mit ihnen bekannten Räumen (zu Hause, in der Schule). | Säule Baum |

2.2 Unsere Kirche I

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|---|
| Kirche HÖREN | | |
| Zur Kirche gerufen – Glocken Funktion und Aufgabe der Glocken erschließen | Die Sch. gehen mit einem Ortskundigen (PD, Küster, Pfarrer etc.) in den Glockenturm. Zu Beginn der Einheit dürfen sie kleine Glocken anfassen und ausprobieren. Funktion und Aufgabe der Glocken werden im Gespräch geklärt. | Glockenturm |
| Die Königin der Instrumente – die Orgel | Die Sch. erkunden mit dem Musiker die Orgel. Sie hören verschiedene Register, sehen in die Mechanik der Orgel und berühren eine Pfeife. Musik als zentrales Element des Gottesdienstes wird so von den Sch. neu erfahren. | Orgel |
| In der Stille ruhig werden Ein Gebet kann sich anschließen. | Verschiedene Stilleübungen können hier zum Einsatz kommen, z.B. Augen schließen, den Ton eines Klangstabes hören und die Augen erst öffnen, wenn der Ton verklungen ist. Die Sch. sollten dabei sitzen. So erleben sie den Kirchenraum als einen Ort der Ruhe. | Stilleübung (z.B. Klangstab) |
| Der Klang in der Kirche | Die Sch. singen gemeinsam ein ihnen bekanntes Lied – erst leise, dann lauter. Sie lauschen, wie der Raum den Klang der Stimmen trägt. Sie können so den Kirchenraum als Klangkörper für ihre Stimme erleben. Gibt es eine Kanzel, kann deren Funktion erarbeitet und ausprobiert werden. Zum Ausprobieren sollten verschiedene Gebete oder Psalmverse zur Verfügung stehen. | Kanon oder Liedruf Gebete / Psalmverse |

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|----------------------------------|
| Kirche RIECHEN | | |
| „Wie Weihrauch steige unser Gebet vor Dir auf“ | Die Sch. tasten und riechen Weihrauchkörner und raten, worum es sich handelt. Ein Weihrauchkorn wird auf eine glühende Kohle gelegt. Dann sprechen die Sch., die möchten, eine Fürbitte und legen im Anschluss daran ein Weihrauchkorn auf die Kohlen. Die Bedeutung des Weihrauchs wird im Gespräch geklärt. Sie erfahren den besonderen Duft. Der aufsteigende Weihrauch lässt das an Gott gerichtete Gebet sinnhaft erkennbar werden. | Weihrauch, Kohlen, Weihrauchfass |
| Die Kirche und ihre Gerüche | Die Sch. gehen durch die Kirche und versuchen möglichst viele Gerüche wahrzunehmen. Anschließend werden verschiedene Gerüche und ihre Quellen gesammelt. (Blumen, Wachskerzen, Steine, Stoffe, Holzbänke etc.) | Kirche |
| Kirche SEHEN | | |
| (Liturgische) Farben im Kirchenraum | Die Sch. erkunden, welche Farben sie gehäuft in der Kirche finden (z.B. Gold, entsprechende liturgische Farbe). Gemeinsam wird die Bedeutung der liturgischen Farbe erarbeitet. | Liturgische Gewänder o.ä. |
| Kirchenfenster – helle Zeugen des Glaubens Kirchenfenster sind oft Bilder von Glaubensinhalten. Wenn durch sie das Licht scheint, wird die jeweilige Botschaft des Glaubens hell. | Der Pastorale Dienst wählt ein Kirchenfenster aus und lässt die Sch. entdecken, was darauf zu sehen ist. Im Gespräch wird geklärt, was mit dem jeweiligen Fensterbild geschieht, wenn die Sonne durch das Fenster scheint: | Kirchenfenster |

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|-------------------------------------|---|---|
| | <p>Es wird hell, leuchtender. So können die Sch. die Kirchenfenster als helle Botschafter des Glaubens erkennen.</p> <p>Anschließend malen die Sch. ein eigenes Kirchenfenster und stellen dieses vor.</p> | <p>Malvorlage Fenster-rahmen möglichst auf Architektenpapier, damit das Licht wie bei einem Kirchenfenster durchscheinen kann; Buntstifte</p> |
| Kirche als Fingerzeig in den Himmel | <p>Mithilfe eines Luftballons, der mit Helium gefüllt ist, und einer daran befestigten Kordel messen die Sch. die Höhe der Kirche. Im anschließenden Gespräch erarbeiten sie, weshalb der Kirchenraum von besonderer Größe ist. Alternativ kann die Höhe des Raumes mit einer Schnur in der Horizontalen veranschaulicht werden.</p> | <p>Luftballon mit Helium, Zollstock, Kordel</p> |
| Ein besonderer Ort in dieser Kirche | <p>Die Sch. erhalten jeweils einen Stift und ein Blatt Papier. Sie werden aufgefordert, einen Ort zu suchen, der ihnen jetzt besonders wichtig ist. Dazu sollen sie einige Zeit allein und mit Ruhe durch die Kirche gehen. Nach einem abgesprochenen Zeichen geht jeder an „seinen“ Ort und malt diesen auf sein Papier. Anschließend können die Sch. „ihren“ Ort vorstellen und von seiner Bedeutung für sie berichten.</p> | <p>Papier, Stifte</p> <p>Klangstab (o.ä.)</p> |

Mystagogische Kirchenführung meint, den Raum als Raum mit seiner bestimmten Funktion (Gebet/Gottesdienst) zu erfahren. Dies sollte immer auch explizit vorkommen (Gebet am Altar, gemeinsames Loblied, Gebet an der Madonna usw.).

Thema: Gemeinsam einen Kinderkirchenführer⁸ erstellen

Intention: Ging es im vorausgehenden Kapitel „Mystagogische Kirchenführung“ um das Kennenlernen einer Kirche mit allen Sinnen, um das Erfahren von Bedeutungen und dem gleichzeitigen Erleben von Kirchenraum in einer Form von Liturgie, so geht es in diesem Kapitel schwerpunktmäßig um ein ganzheitliches Erfassen des Kirchenraumes mit dem Ziel, das erfahrene Material für einen eigenen Kirchenführer aufzuarbeiten. Voraussetzung für die Erstellung eines Kinderkirchenführers (zu Außen- und Innenansicht der Kirche) ist die intensive Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Kirchenbau, dessen materieller Gestaltung und der Kirche in ihrer Funktion als Gotteshaus. Nachdem die Kirche als Ganzes erfasst wurde, sollte der Blick auf wesentliche Elemente, die typisch für die betrachtete Kirche sind, beschränkt werden.

Mögliche Zugangsweisen zum Kennenlernen des Kirchenraumes

kunsthistorisch

Architektur, Kunstschätze, sakrale Gegenstände erkunden und entdecken

musikalisch

Orgel bzw. Kirche als Klangraum erfahren durch Hören bzw. Singen entsprechender Musikstücke an verschiedenen Orten im Kirchenraum

⁸ Ein gelungenes Beispiel für einen Kirchenführer von Kindern für Kinder ist der Bensberger Kinderkirchenführer der Pfarrei St. Nikolaus. Der Kinderkirchenführer kann dort erworben werden. Kontakt: Kath. Kirchengemeindeverband St. Nikolaus und St. Joseph Nikolausstr. 4 51429 Bergisch Gladbach Telefon: +49 2204 5 24 24 Telefax: +49 2204 15 43 <http://www.nikolaus-und-joseph.de>

literarisch

biblische Geschichten, Heiligenlegenden, Gebete, Gedichte o.a. Texte an entsprechenden Orten im Kirchenraum lesen, erzählen oder spielen

spirituell

zur Ruhe kommen, Heraustreten aus dem Alltag, Meditation

Sinnerfassung

Kirche sehen, hören, riechen, fühlen, tasten (vgl. Kap. „Mystagogische Kirchenführung“)

Kirche als Liturgieraum

Kirche als Ort des Glaubens und des Gebets erfahren

Altersgemäße Erschließung der Kirche

Angestrebt ist für jedes Alter eine ganzheitliche Erfassung der Kirche als Ort des Glaubens:

- Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen erkunden den Kirchenraum erzählend, hörend, entdeckend, singend und spielend. Empfehlenswert ist es, bei jüngeren Kindern nur ein Element in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen.
- Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen entdecken erzählend, betrachtend, wahrnehmend, erklärend, deutend und erschließend den Kirchenraum mit Zollstock, Zeichenblock, durch eine Rallye und durch Interviews.

Erstellen eines Kirchenführers von Kindern für Kinder

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|---|
| Individuelles Wahrnehmen Kirchenraum, sakrale Gegenstände, Pfarrpatron/in, Heilige ... | Ruhiger Rundgang um die und in der Kirche Sch. machen sich Notizen auf Wortkarten. | Kirche Karten |
| Erfassen eines ausgewählten Bildelements Altarbild, Heiligenfigur, Kreuz, Kreuzigungsgruppe, Pieta, plastische Darstellungen ... | Bildbetrachtung in fünf Schritten 1. Was sehe ich? 2. Wie ist das Bild aufgebaut? 3. Welche Gefühle löst das Bild in mir aus? 4. Welche Fragen löst das Bild in mir aus? 5. In welcher Gestalt kann ich mich wiederfinden? Sch. machen sich zu dem Bild in fünf Schritten Notizen auf Wortkarten. | fünf Schritte nach Günter Lange ⁹ Wortkarten |
| Besondere Aspekte der Kirche durch Experten näher kennenlernen Kirchenraum, Heilige, Kirchengeschichte, sakrale Gegenstände ... | Vortrag durch Hauptamtliche oder Gemeindemitglieder Inhalte werden erklärt, gedeutet und erschlossen. Sch. machen sich Notizen auf Wortkarten. | Pläne, Bilder zur Veranschaulichung Wortkarten |
| Erstellen des Kirchenführers mit Texten und Bildern | Verschriftlichen der Erkenntnisse und Erfahrungen der Vorstunden: Dieser Hauptarbeitsschritt bedarf der Unterstützung. | Wortkarten mit Notizen als Hilfe PC für digitale Fassung Internet |

⁹Günter Lange : Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002 oder folgender Link: www.uni-leipzig.de/ru/lange/rukunst.htm (Stand: 24.1.2012)

| Inhalt | Methodische Vorschläge | Medien Lernorte |
|---|---|---|
| Der Kirchenführer kann in verschiedenen Formen konzipiert werden, z.B. als Faltblatt, Leporello, Buch, Ausstellung in der Kirche. | Die Texte, Foto- und Bildbeiträge der Kinder müssen im Unterricht aufgegriffen und überarbeitet werden. Ggf. Deutsch- und Kunstlehrkräfte um Unterstützung bitten | passende Bilder, Fotos |
| Präsentation des Kinderkirchenführers | Präsentation durch die Sch. in Schule und Gemeinde in verschiedenen Formen, z.B. während eines Gottesdienstes oder eines Pfarrfestes, im Rahmen einer Kirchenführung für Eltern u.a. Interessierte. | erstellter Kirchenführer Kirche, Schule |

Thema: Sakramente – wirksame Zeichen der Liebe Gottes

Intention: Die Schülerinnen und Schüler werden dafür sensibilisiert, dass Symbole neben der sichtbaren und wahrnehmbaren Ebene eine tieferliegende Bedeutung haben (Symbole, Bilder und Sprechweisen verstehen lernen). Daran anknüpfend erhalten sie einen Überblick über die Sakramente und setzen sich mit der unsichtbaren Wirklichkeit der Sakramente auseinander.

Bemerkung: Dopplungen mit der Sakramentenkatechese der Kirchengemeinde sollten vermieden werden. Die Einheit bzw. Teile daraus können in Verbindung mit der Sakramentenkatechese eingesetzt werden oder im 4. Schuljahr als Vertiefung.

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|-------------------------------|
| Symbole vergegenwärtigen Wirklichkeit | | |
| Was ist mir heilig? Persönliche „Heiligtümer“ haben oft keinen besonderen materiellen Wert und sind dennoch nicht austauschbar. Sie sind wertvoll auf Grund ihrer Geschichte bzw. des Zusammenhangs, in dem sie stehen. | Es werden Gegenstände mitgebracht, die für die Sch. jeweils eine sehr persönliche Bedeutung haben und ihnen sehr wertvoll sind. In der vorausgehenden Stunde die Sch. bitten, einen solchen Gegenstand in der nächsten Stunde mitzubringen | persönliche Gegenstände |
| Eröffnung | Stuhlkreis: Die Sch. legen nacheinander ihren Gegenstand in die Mitte und sagen: „Ich habe ... mitgebracht.“ | gestaltete Mitte, Tuch, Kerze |
| Sein persönliches „Heiligtum“ bewusst wahrnehmen und sich erinnern, wann und warum es diese besondere Bedeutung bekommen hat. | Für eine angenehme Atmosphäre sorgen, leise meditative Musik einspielen Es wird nicht gesprochen. | ruhige Musik |

2.4 Sakramente

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|-------------------------|
| Die Gegenstände werden ausgestellt. | Sch. drapieren ihre Gegenstände und schreiben erklärende Schildchen dazu. In einem Teil des Klassenraumes ist eine Ausstellungsfläche vorbereitet. Wenn es abschließbare Schaukästen oder Vitrinen gibt, könnten die Gegenstände auch schulöffentlich ausgestellt werden. | persönliche Gegenstände |
| Sch., die es möchten, erzählen, warum dieser Gegenstand für sie so wichtig geworden ist. | Führung durch die Ausstellung | |
| Vertiefung zur besonderen Bedeutung der Gegenstände | Leitfragen: Was unterscheidet die vorgestellten Gegenstände von anderen? Was macht ihren Wert, ihre Unersetzbarkeit aus? Wofür sind sie ein Zeichen? | |
| Zeichen – Symbol – Sakrament | | |
| Die sieben Sakramente Sammlung bekannter Sakramente | Die Sch. sammeln, welche Sakramente sie kennen und erzählen von mitgefeierten Sakramenten. | Kirche, Eingangsbereich |
| Ergänzende Informationen zu den einzelnen Sakramenten (Zeichen, Worte, Spender, Empfänger, Inhalt) sowie zur Festlegung auf sieben Sakramente und ggf. zur Zahl der Sakramente in der Evangelischen Kirche werden gegeben. | Rundgang durch die Kirche; Stationen mit den jeweiligen Utensilien: Taufbecken, Altar, Beichtstuhl, ... werden aufgesucht | |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|--|
| Vertiefung: Systematisierung der Informationen | Einzelarbeit: Zuordnung von Zeichen, Wort und Inhalt zu den Sakramenten Alle Sch. bekommen jeweils einen Satz mit Kärtchen. Ein Kontrollblatt hängt hinter einer Stellwand. | Kärtchenset (Anlage 1) Kontrollblatt |
| Ergebnissicherung | Die Kärtchen werden auf ein Übersichtsblatt geklebt. | Arbeitsblatt „Übersicht“ (Anlage 2) |
| Was ist ein Sakrament? | | |
| Was ist ein Symbol? - wirksames Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit | Gespräch: Hinweischarakter eines Zeichens anhand eines Verkehrsschildes erklären Anhand einer zerbrochenen Tontafel die Herkunft und Bedeutung von „Symbol“ erklären Freundschaftsband als Beispiel: Für Eltern oder Klassenkameraden ist es „nur“ ein Band, selbst wenn sie wissen, von wem es stammt. Für den Träger dagegen ist es von großer Bedeutung, Ausdruck der Freundschaft. Freundschaft braucht regelmäßige Vergewisserung durch Symbole. | Verkehrsschild Tontafel: zwei Bruchteile passen genau zusammen, dienen historisch als Freundschafts- und Erkennungszeichen Freundschaftsband |

2.4 Sakramente

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|--|
| <p>Symbole der Liebe Gottes: Sch. finden Zeichen, Bilder, Gesten, Gegenstände u.a., die für sie Symbole der Liebe Gottes sind.</p> <p>Ausblick: Sakramente sind Symbole der Liebe Gottes.</p> | <p>Bezug zur Liebe Gottes herstellen: Was können Symbole der Liebe Gottes sein? Schreiben und malen, vorstellen und erklären</p> <p>Ausblick: Besondere Symbole der Liebe Gottes heißen in der Kirche Sakramente.</p> | |
| Das Sakrament der Taufe | | |
| <p>Exemplarische Vertiefung der symbolischen Bedeutung der Sakramente am Beispiel der Taufe</p> <p>Einstieg: Wasserbilder</p> <p>Wasser ist lebensnotwendig: Rettung in der Wüste</p> <p>Biblisches Bezug herstellen</p> <p>Informationen durch den PD</p> | <p>Stuhlkreis: Bilder und Postkarten werden in der Mitte um eine Kerze ausgelegt. Jeder Sch. darf sich ein Bild nehmen. Bilder beschreiben, Gefühle und Assoziationen äußern (Alternative: Wasser weitergeben: Wasser ist kostbar)</p> <p>Text nach Antoine de Saint-Exupéry lesen und besprechen</p> <p>Jonageschichte erzählen und spielen (sofern die Geschichte bekannt ist).</p> <p>Interview mit dem Kind, das Jona gespielt hat, was es im Bauch und nach der Rettung empfunden hat.</p> <p>Hinweis auf die ursprüngliche Taufe durch Untertauchen; Symbol für Tod und Auferweckung Jesu. Deshalb wird auch die Taufkerze an der Osterkerze entzündet.</p> | <p>Wasserbilder, Postkarten</p> <p>Text zum Wasser v. Antoine de Saint-Exupéry¹⁰</p> <p>Requisiten</p> <p>Bild einer Taufe durch Untertauchen</p> |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|---|
| <p>Abschlussritual: Weihwasser als Erinnerung an die eigene Taufe</p> | <p>Bezug Weihwasser – Taufe herstellen Weihwasserschälchen herumgeben Die Sch. sind eingeladen, sich mit dem Weihwasser zu segnen. Segensgebet sprechen oder ein Lied singen (z.B. „Segne dieses Kind“)</p> | <p>Weihwasser, Schale</p> <p>Gebet oder Lied</p> |
| Vertiefung | | |
| <p>Spielerische Wiederholung der Inhalte</p> | <p>Für das Spiel „1,2 oder 3“ ausreichend Multiple-Choice-Fragen zu den verschiedenen bisher besprochenen Inhalten vorbereiten (Beispiele s. Anlage 3)</p> <p>Drei Felder markieren, evtl. Musik laufen lassen, solange sich die Kinder entscheiden können</p> | <p>„1, 2 oder 3“ Sakramenten-Quiz (Anlage 3)</p> <p>Musik</p> |
| <p>Besuch der Mitmachausstellung „Sakramente – Zeichen der Liebe Gottes“</p> | <p>Sofern es terminlich passt, bietet sich ein abschließender Besuch der Mitmachausstellung an. Sie kann aber auch (mit entsprechendem Vorlauf) für die eigene Pfarrei oder Schule gebucht werden.</p> | <p>Mitmachausstellung¹¹</p> |

¹⁰ Antoine de Saint-Exupéry in: König, König, Klöckner, Tut dies zu meinem Gedächtnis, München 2005, S. 66

¹¹ Informationen über die Katholische Jugendfachstelle: www.kja.de oder über die Abteilung Schulpastoral und Hochschulen im Erzbistum Köln: www.schulpastoral-ebk.de

Anlage 1: Kärtchenset

| Sakramente | Zeichen | | Worte | Inhalt |
|---|--|--|---|--|
| Taufe | Wasser (Untertauchen/Übergießen) Salbung mit Chrisam Weißes Kleid, Kerze | | „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ | Eingliederung in die Gemeinschaft der an Jesus Christus Glaubenden, Vergebung der Sünden |
| Eucharistie | Brot Wein Gemeinsames Mahl | | „Nehmet und esset alle davon: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Nehmet und trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ | Erinnerung, Vergegenwärtigung und Dankfeier |
| Buße/Versöhnung | Kreuzzeichen (Handauflegung) | | „So spreche ich dich los von deinen Sünden – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ | Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen durch den Dienst der Kirche |
| Firmung | Salbung mit Chrisam Handauflegung | | „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist. Der Friede sei mit dir.“ | Bestätigung und Vollendung der Taufe; bestärkende Wirkung für das Leben |
| Ehe | Ringe Hände reichen Stola | | „Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an als meinen Mann/meine Frau. Ich verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit ... Trage diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ | Versprechen von Treue und Partnerschaft |
| Weihe (Beispiel: Priesterweihe) | Handauflegung und Gebet Salbung der Hände mit Chrisam Anlegen von Stola und Messgewand Übergabe von Brot und Wein | | „Segne, heilige und weihe deinen Diener, den du erwählt hast.“ | Berufung durch Gott und Sendung zu den Menschen |
| Krankensalbung | Salbung von Stirn und Händen mit (vom Bischof) geweihtem Öl Handauflegung | | „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ | Stärkung in schwerer Krankheit und Krise |

Anlage 2: Übersicht

| Sakramente | Zeichen | | Worte | Inhalt |
|------------|---------|--|-------|--------|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Anlage 3: „1, 2 oder 3“ – Sakramenten-Quiz

Angelehnt an das Spiel „1, 2 oder 3“ werden drei Felder mit Klebeband auf dem Boden markiert und nummeriert. Es werden Multiple-Choice-Fragen mit drei Antwortmöglichkeiten gestellt. Danach wird Musik eingespielt und solange die Musik läuft, hüpfen die Schülerinnen und Schüler zwischen den Feldern umher. Wenn die Musik endet, müssen sie sich für eines der drei Felder (und damit eine der Antworten) entscheiden. Mit dem Satz „Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht“ wird die richtige Antwort dadurch angezeigt, dass die Lehrerin oder der Lehrer mit einer Lampe auf das entsprechende Feld leuchtet. Danach werden die nächste Frage sowie die Antwortmöglichkeiten vorgelesen.

Materialbedarf: Klebeband, CD-Player und Musik, Strahler oder starke Taschenlampe

Mögliche Fragen:

| 1 | 2 | 3 |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| Wie viele Sakramente kennt die Katholische Kirche? | | |
| drei | sieben | achtzehn |
| Welches Zeichen steht nicht in Verbindung mit einem Sakrament? | | |
| Klingelbeutel | Kerze | Wein |
| Welches Sakrament kann im Notfall jeder Mensch spenden? | | |
| Eucharistie | Priesterweihe | Taufe |
| Ein Symbol ist ... | | |
| eindeutig | mehrdeutig | ohne Bedeutung |
| Die Firmung ist die ... | | |
| Verabschiedung aus der Kirche | Feier der Volljährigkeit | Bestätigung der Taufe |
| In der Urkirche taufte man durch | | |
| Bespritzen mit Wasser | Einreiben mit Sand | Untertauchen im Wasser |
| Jesus wurde getauft durch ... | | |
| Johannes | Jesus | Judas |
| Die beiden Teile einer zerbrochenen Tontafel oder Münze dienten als ... | | |
| offizielle Kriegserklärung | universelles Zahlungsmittel | eindeutiges Erkennungszeichen |

Weitere Fragen ergeben sich aus den besprochenen Inhalten.

Thema: Ist nach dem Sterben alles aus?

Intention: Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass der Tod zum Leben gehört und wir mit der Auferstehung Jesu eine Hoffnung auf ein Weiterleben bei Gott haben.¹²

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|--|
| Wie ist das, wenn jemand stirbt? | | |
| Sch. erzählen von Trauerfällen in ihrem Umfeld und wie die Angehörigen damit umgehen. | Todesanzeige als Gesprächsimpuls verschiedene Schicksale benennen: Großeltern, Krankheit, Krieg, Mord, Unfall, ungeborene Kinder, Menschen im Hospiz u.a. Gefühle der Kinder aufmerksam im Blick halten (starke Betroffenheit möglich) | Todesanzeige, Zeitung |
| Welche Farben hat der Tod? Die Sch. finden passende Farben für Tod und Trauer und begründen ihre Auswahl. | Sch. schreiben auf Zettel „Wenn jemand stirbt ...“ und gestalten dazu farblich mit den Materialien. Vorstellen und Begründen eigener Texte und Farbgestaltungen Gespräch | Stifte, Kärtchen Tücher, Legematerial |
| Vertiefung: Kulturellen Kontext und besondere Bedeutung der Farbgebung erläutern (Trauerfarbe Schwarz bei uns, Weiß im asiatischen Raum; Rot für Blut und Liebe ...) | | |

¹² Anmerkung: Die Reihe ist nicht bei aktuellen Todesfällen geeignet. Im akuten Fall ist professionelle Unterstützung z.B. beim Koordinator für Schulische Krisenintervention anzufragen. Es ist wichtig, vorab Rücksprache mit der Klassenleitung zu halten, um auf (aktuelles) persönliches Betroffensein vorbereitet zu sein und mit der gebotenen Sensibilität agieren zu können. Es könnte auch ein Elternabend zum Thema angeboten werden.

2.5 Tod

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|---|
| Tot und was dann? | | |
| Anknüpfen an Sch.-Vorstellungen | Lied: Weißt du wo der Himmel ist? Sch. kommen durch das Lied und eigene Vorstellungen ins Gespräch über ein Leben nach dem Tod | KS Nr. 97 |
| Bilder aus der Natur verdeutlichen Wandlung in neues Leben | Lied: Alle Knospen springen auf Weizenkorn, Raupe beispielhaft nennen, Gespräch über Wandlungen zum neuen Leben | KS Nr. 89 Weizenkorn und -pflanze, Raupe und Schmetterling (ggf. als Bilder) |
| Jesus weckt Tote auf Erarbeiten der Texte von der Auferweckung der Tochter des Jairus (Mk 5,21-23+35-43) und des Lazarus (Joh 11,1-44) | als Beispielgeschichten lesen, vorlesen, erzählen, ggf. szenisches Spiel | Mk 5,21-23+35-43 Joh 11,1-44 kindgerecht formuliert |
| Weshalb dürfen wir auf ein Weiterleben nach dem Tod hoffen? | | |
| Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten Erarbeiten der Textstellen aus den Paulusbriefen über eine Zusage der Auferstehung der Toten in Christus | Unterrichtsgespräch auf Jesu Auferstehung lenken durch Bildbetrachtung Sätze aus den Paulusbriefen visualisieren, (vor)lesen, besprechen und auf das betrachtete Bild (ggf. Bilder) beziehen | Auferstehungsbilder aus der Kunst 1Kor 15,20.21b.22b Röm 6,4b+5b Röm 6,8 ¹³ |
| „Ich glaube ... an das ewige Leben.“ (Apostolisches Glaubensbekenntnis) Was bedeutet dieser Glaubenssatz? | Gespräch: Das Wort „ewig“ bzw. „ewiges Leben“ von der Alltagssprache und von nichtchristlichen Vorstellungen (z.B. Reinkarnation) abgrenzen | „Ich glaube ... an das ewige Leben.“ Gotteslob Nr. 2 (5) |

¹³Sätze möglichst in Kopie, da sie beim Lesen im Kontext der Gesamtbibelstelle sehr schwer zu verstehen sind

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|--|---|
| | Sch. drücken ihre Vorstellung vom ewigen Leben aus, indem sie den Glaubenssatz in einem passenden Schriftbild aufschreiben und dazu künstlerisch gestalten. Anschließendes Vorstellen und Erklären der Gestaltung | |
| Besuch auf dem Friedhof: Wo kommen die Toten hin? | | |
| Den Friedhof erkunden: <ul style="list-style-type: none"> Gräber, Grabgröße religiöse Symbole auf den Grabsteinen Kerzen Schmuck auf den Gräbern Friedhofskapelle Leichenhalle | Sch. notieren ihre Entdeckungen und stellen sie vor. Die Bedeutung verschiedener Elemente und deren mögliche Symbolik werden im Gespräch geklärt. Beispiel: Grabkerze – Lichtsymbolik | Friedhof Blatt, Stift evtl. fachliche Informationen von Experten (Friedhofsgärtner, Bestatter, Steinmetz u.a.) einholen |
| Gezielte Suche: Welche Symbole des Friedhofs verweisen auf die Auferstehung der Toten, auf ewiges Leben? | Sch. notieren ihre Entdeckungen und stellen sie vor. Die Bedeutung verschiedener Elemente und deren mögliche Symbolik werden im Gespräch geklärt. Beispiel: Alpha und Omega auf den Grabsteinen drücken die Auferstehungshoffnung aus. (Entsprechung zur Osterkerze kann hier thematisiert werden) | Blatt, Stift |
| Was geschieht bei einer Beerdigung? Erklären der Liturgie, Messgewänder, Beisetzung | Todesanzeigen als Gesprächsanlass, um von eigenem Wissen bzw. Erfahrungen im Kontext von Beerdigungen zu erzählen Gespräch zur Bedeutung verschiedener Elemente einer Beerdigung: Farbe des Messgewands, Segnung mit Weihwasser, Weihrauch, Satz „Von der Erde bist du genommen ...“, Erde auf den Sarg oder Blumen ins Grab werfen | Todesanzeigen mit Hinweisen auf Beerdigung möglichst alle angesprochenen Elemente vor Ort bereit halten: Weihwassergefäß, Gewand, Stola, Weihrauchfass, Erde, Blumen |

2.6 Tun für andere

Thema: Sternsingeraktion

Intention: Durch die Beschäftigung mit Projekten der Sternsinger-Aktion erfahren die Kinder die Situation von notleidenden Menschen und erhalten eine konkrete Möglichkeit, solidarisch aus dem christlichen Glauben zu handeln und somit anderen Menschen zu helfen.¹⁴

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|---|
| Das diesjährige Hilfsprojekt der Sternsingeraktion | | |
| Situation im Beispielland Sammeln von Informationen zum Tagesablauf der Kinder im Beispielland | Material liegt auf Tischen bereit oder Bilder von DVD werden präsentiert: In Einzelarbeit wird der Tagesablauf der Kinder aus dem Material als Collagen erstellt oder in einer Bilder-geschichte zusammenge-tragen. | Info-Material aus dem Beispielland ruhige Musik Daraus kann Material für die Öffentlichkeits-arbeit, für den Gottes-dienst, für die Schule entstehen. |
| Vergleichen mit eigenen Erfahrungen | Im Gespräch in der Gruppe werden Unterschiede zum eigenen Tagesablauf herausgearbeitet und an der Tafel festgehalten. Was ist für diese Kinder wichtig? Gruppengespräch: Auswer-tung, Ergebnis formulieren, Unterschiede in der Lebens-qualität verdeutlichen | |
| Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe: Die Situation der Kinder und Jugendlichen kann nicht ohne Hilfe zur Selbsthilfe verändert werden. | Unterrichtsgespräch | |

¹⁴ Anmerkung zur Vorbereitung: Eine frühzeitige Kontaktaufnahme (nach den Sommerferien) mit dem Kinder-missionswerk ist sinnvoll, um geeignetes Material zu erhalten. Kontakt: www.sternsinger.org

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|---|
| Die Sch. überlegen Lösungs-möglichkeiten für die Situa-tion im Beispielland. | | |
| Sterndeuter, Hl. Drei Könige und Sternsinger | | |
| Sterndeuter in der Bibel: Mt 2,1-12 Die Sterndeuter bringen dem Jesuskind Geschenke. | Unterrichtsgespräch | Mt 2,1-12 |
| Die Sch. erkunden Hinter-grundinformationen zu Weihrauch, Myrrhe und Gold. | Weihrauch als Harz, im Weih-rauchgefäß verbrennen | Kirche Weihrauch, Weihrauchgefäß |
| Der Dreikönigenschrein im Kölner Dom Den Zusammenhang zwischen Sternsingeraktion und den Hl. Drei Königen sowie den Stern-deutern aufzeigen: Wie die Sterndeuter bringen die Stern-singer Geschenke in Form des Segens für die Häuser und des gesammelten Geldes für die Notleidenden. | Die Sch. recherchieren über den Dreikönigenschrein im Kölner Dom und stellen die Ergebnisse in der Gruppe vor. Verbindung von Sternsinger – Hl. Drei Könige – Sterndeuter im Gespräch erarbeiten | Bildmaterial vom Schrein zeigen ¹⁵ |
| Sternsinger sein | | |
| Vorstellung der diesjährigen Sternsingeraktion Die Kinder werden zur Aktion eingeladen, um von der Geburt Jesu zu berichten, den Segen Gottes weiter zu geben und für notleidende Kinder zu sammeln. Sie erhalten einen detaillierten Einblick in den Ablauf der Aktion. | Bilder und Material der Sternsingeraktion werden gezeigt. Die Kinder überlegen und sammeln, was für eine solche Aktion wichtig ist und tauschen sich hierzu aus. | Bilder der Aktion |

¹⁵ Z.B. unter: www.dom-fuer-kinder.de

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|---|
| Lieder und Sprüche der Sternsinger vorstellen | Lieder und Sprüche werden in der Gruppe vorgestellt und gesungen. | Aktuelle Lieder und Sprüche der Aktion |
| Segensspruch erklären 20°C+M+B*12 | Evtl. Recherche im Internet oder durch Befragungen von Erwachsenen | PC, Eltern, Lehrkräfte |
| Dokumentation der Sternsingeraktion für die Schule, Gemeinde, in der Lokalpresse Mögliche Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> • Segen und Segensspruch • Symbolische Bedeutung der Weisen (Vertreter der Welt, Zahl 3) • Beispielland – Bezug zu unserer Situation • Motto der Sternsinger-Aktion • eigene Erfahrungen und Erkenntnisse | Unterrichtsgespräch In Einzel- oder Gruppenarbeit wird durch das Anfertigen von Berichten, Plakaten und Fotos die Aktion dokumentiert. | Plakate, Mal- und Bastelmaterial Fotos, Bildmaterial Veröffentlichung in Schule, Kirche (Gemeinde), Lokalpresse |

Thema: Beten – wie geht das?

Intention: Die Schülerinnen und Schüler lernen Formen des Betens kennen und können Wege erkennen, um eine persönliche Beziehung zu Gott zu entwickeln.

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|--|
| Beten wie vor 2500 Jahren? | | |
| Es werden Sachinformationen zu Psalmen gegeben, damit die Sch. erfahren, wie Menschen seit Tausenden von Jahren zu Gott gesprochen haben. Es bietet sich auch an, den festen Platz der Psalmen im Gottesdienst zu erwähnen und ggf. die Gestaltung dieses Elementes für den nächsten Schulgottesdienst gemeinsam zu erarbeiten. | Diese Zusammenhänge können im Klassenunterricht erzählt werden. | Eindrucksvoll dürfte dies gelingen, wenn eine kostbare alte Bibelausgabe die Bedeutung der Texte herausstellt. |
| Die Sch. wählen einen Psalmvers aus, der sie anspricht. Die Sch., die möchten, stellen den anderen Kindern ihre Wahl vor und begründen, warum sie sich für diesen Vers entschieden haben. | Eine Psalmersauswahl liegt auf Tischen aus. Während eine ruhige Musik läuft, gehen die Sch. umher, lesen die Verse und wählen sich nach dem Ausstellen der Musik einen Vers aus. In dieser Phase wird nicht gesprochen. | Psalmverse (s. Anlage), ruhige Musik |
| Die Sch. schreiben einen eigenen Psalmvers, den sie beten möchten. Sie entscheiden sich vorher, ob es ein Dank-, Bitt-, Klage- oder Lobvers sein soll. | Einzelarbeit | |

2.7 Beten

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|---|--|
| Die zuhörenden Sch. bestimmen, um welche Art von Psalmvers es sich handelt. (Das fördert das genaue Zuhören und hebt Signalwörter hervor, die die Art des Psalms erkennbar machen.) | Anschließend werden die selbst verfassten Psalmverse auf freiwilliger Basis in einem Erzählkreis vorgestellt. Zur Vertiefung könnten die Sch. dazu einen passenden Text schreiben oder ein Bild nur mit Farben und Formen malen. | |
| Beten = Sprechen? | | |
| Die Sch. können Vermutungen zu der Überschrift anstellen. Aus den Sachinformationen dürfte ihnen bekannt sein, dass „Psalm“ „Lied“ heißt. Auch die Lieder aus Gottesdiensten und dem Religionsunterricht dürften ihnen eine Antwort erleichtern. | Hier eignet sich das Unterrichtsgespräch. | Ggf. bietet es sich an, einige Lieder aus dem gemeinsamen Fundus zu singen, auch als Vorbereitung auf den folgenden Schritt. |
| Ist Sprechen und Singen immer Beten? Es sollte deutlich werden, dass es darauf ankommt, ob der Mensch sich in seinem Innern Gott zuwendet. Als Einstieg könnte das Foto eines Fußballfans genutzt werden, der sich bekreuzigt oder die Hände (wie) zum Gebet gefaltet hat. | Das Unterrichtsgespräch wird fortgesetzt. | evtl. Foto eines Fußballfans, der die Hände faltet |
| Die Sch. wählen ein Lied aus, das sie gern beten würden und gestalten den Satz, der ihnen persönlich am wichtigsten ist, in besonderer Weise. Alternativ können sie die Melodie eines ihnen bekannten Liedes mit einem dazu passenden eigenen Text unterlegen. | Einzelarbeit | Liederbücher oder Kopien von Liedern sollten bereit liegen. |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|--|---|
| Beten = Sprechen oder Singen? | | |
| Der Psalmvers 37, 7 „Sei still vor Gott und warte auf ihn.“ könnte als stummer Impuls dem Thema gegenübergestellt werden. | Im Unterrichtsgespräch stellen die Sch. zunächst Vermutungen an. Sie könnten ermutigt werden, von eigenen Stilleerfahrungen zu erzählen. Sollten die Sch. nur wenige Erfahrungen in ein Unterrichtsgespräch einbringen können, wäre es an dieser Stelle sinnvoll, dass man von eigenen Gebetserfahrungen der Stille, des Hörens auf Gottes Stimme erzählt. | Ein Lernortwechsel in einen Kirchenraum, der Stille ausstrahlt, könnte sich anbieten, um die Erfahrung nachhaltiger zu gestalten. |
| Als Abschluss sollte eine Stilleübung angeleitet werden. | Einleitende Worte und/oder eine ruhige Musik eignen sich zur Gestaltung einer Stilleübung. | Je nach Klassensituation kann den Sch. zugetraut werden, sich im Kirchenraum einen eigenen Platz für die Zeit der Stille auszusuchen. |
| Orte des Betens | | |
| „Wo beten Christen?“ Die Sch. nennen Orte, an denen man beten kann. | Unter der Tafelüberschrift können die Orte notiert werden. | |
| Die Sch. sollen feststellen, ob die Tafelanschrift richtig ist. Dabei dürfte deutlich werden, dass an allen Orten gebetet werden kann. | Hier eignet sich das Unterrichtsgespräch. | |
| Weiterführend könnte der Frage nachgegangen werden, warum es dann so viele Kirchen gibt. Die Sch. sollten überlegen, ob es für sie einen Unterschied macht, wo sie beten. | Das Unterrichtsgespräch wird fortgesetzt. | |

2.7 Beten

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|--|--|------------------|
| Im Verlauf des Unterrichtsgesprächs kann auf die besondere Gestaltung, Atmosphäre (Stille), und auch auf die Gegenwart Christi als Leib Christi im Tabernakel der Kirchenräume die Rede kommen. Auch an dieser Stelle bietet es sich an, dass man von eigenen Erfahrungen erzählt, vielleicht von einem persönlichen Lieblingsort in einer bestimmten Kirche. | | |
| Es liegt nahe, das Verhalten in einer Kirche unter Rückbezug auf das gerade Erarbeitete an dieser Stelle anzuschließen. | Die Sch. könnten ihnen bekannte Regeln in Gruppendiskussionen zusammenfassen und dem Plenum vorstellen. Im anschließenden Unterrichtsgespräch sollte deutlich werden, dass sowohl jede und jeder für sich, als auch die anderen Christen beim Beten gestört werden, wenn jemand in der Kirche die Regeln nicht beachtet. | |
| Beten zu Gott | | |
| Im Mittelpunkt steht die Kernfrage: Was bedeutet Beten? Weitere mögliche Impulse könnten lauten: Was wisst ihr vom Beten? Auf welche verschiedenen Weisen wenden sich Menschen an Gott? Zu wem beten Christen? Welche Gebete kennt ihr? Wann und wo beten Christen? Wie beginnt und wie endet ein Gebet? Ggf. könnten in diesem Kontext auch Gebetshaltungen benannt und auf ihre Bedeutung hin befragt werden. | Zunächst könnte mit Hilfe eines Clusters das Wissen der Sch. aktiviert werden. Die Stichwörter der Sch. sollten auf Karten notiert werden, damit sie sortiert werden können. | Wortkarten |

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|--|
| In einem zweiten Schritt könnten die Karten nach den folgenden Impuls-Wörtern betrachtet werden: Beten – Zu wem? Was? Wann? Wo? Wie? Möglicher Impuls: Alle fünf Fragen sind wichtig. Welche ist die wichtigste? Es sollte geklärt werden, dass alles nicht wichtig ist, wenn ich nicht weiß, zu wem ich bete, wem ich mich anvertrauen kann, wer auf mich hört, wem ich wichtig bin, wer mir zugesagt hat, dass er mich in meinem Leben begleitet. | Die Karten könnten im Unterrichtsgespräch nach den W-Fragen geordnet werden. | |
| Die Sch. könnten das Erarbeitete auf folgende Weise zusammenfassen: Schreibe (oder sage, wenn es sich um Erstklässler handelt) eine Fortsetzung des Satzes „Christen beten zu Gott, weil ...“ Weiterführender Impuls: Woran erkennt man, zu wem Christen beten? | Einzelarbeit Das von den Sch. benannte Kreuzzeichen wird gemeinsam gemacht und der zugehörige Text gesprochen. Man sollte dies den Kindern gegenüber stehend spiegelverkehrt machen! | |
| Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Kreuzzeichens werden verschiedene Aussagen vorgegeben: A. Das Kreuzzeichen zeigt, dass wir von Gott ganz umfasst sind: von oben, von unten und von beiden Seiten. B. Das Kreuz ist das Zeichen der Christen, weil Jesus am Kreuz gestorben ist. | Möglicher Impuls: Wählt zu zweit oder zu dritt eine Aussage aus und stellt sie dar: mit Worten oder mit einem Bild erklären, ein Standbild ausdenken, mit Tüchern und Gegenständen gestalten. Zum Abschluss stellen die Sch. ihre Ergebnisse im Plenum vor. | Papier, Tücher, verschiedene Gegenstände, ggf. Kett-Material |

2.7 Beten

| Inhaltliche Schritte | Methodische Vorschläge | Medien, Lernorte |
|---|---|------------------|
| <p>C. Gott ist als Vater über uns. Gott ist als Sohn mit uns. Gott ist als Heiliger Geist in uns.</p> <p>D. Gott ist <i>ein</i> Gott in drei Personen. Das Kreuz ist <i>ein</i> Zeichen in drei Richtungen (oben, unten, seitlich).</p> | | |
| <p>Abschließend könnten die zentralen Gebete eines Gottesdienstes thematisiert werden. Als Einstieg könnte ein Messbuch gezeigt und seine Funktion kurz erläutert werden.</p> <p>Es bietet sich an, für einen gemeinsamen Gottesdienst Gebete mit den Sch. zusammen vorzubereiten. Im Zuge dessen sollte auch verdeutlicht werden, dass bestimmte Gebete nicht veränderbar und fester Bestandteil jedes Gottesdienstes sind (z.B. Vaterunser, Einsetzungsworte, Sanctus, Agnus Dei, ...). Auch die Gesten des Priesters bei bestimmten Gebeten (z.B. Tages-, Gaben-, Schlussgebet oder Vaterunser) sollten wahrgenommen und ihre Bedeutung verstanden werden.</p> | <p>Klassenunterricht</p> <p>Dies könnte im Rahmen des Klassenunterrichts oder in Gruppen erarbeitet werden.</p> | Messbuch |

Anlage: Psalmversauswahl

(nach: Rainer Oberthür, Psalmwortkartei, Heinsberg 1995, Agentur Dieck)

| Danken: | |
|---|--|
| Du siehst mein Elend an. | Du tröstest mich in Angst. |
| Du hast mich erhört! | Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar gemacht bin. |
| Du bist mein Fels, meine Burg, mein Retter. | Du bewahrst meine Augen vor Tränen, meine Füße vor dem Stolpern. |
| Du bist mein Licht und mein Heil. | Du sättigst mein Leben mit Gutem. |
| Du sorgst für mich wie ein Hirte, an nichts wird es mir fehlen. | |

| Bitten: | |
|---|--|
| Zeige mir den Weg, den ich gehen soll. | Höre mein Schreien, mein Herz ist in Angst. |
| Aus der Tiefe rufe ich zu dir. | Rette mich vor denen, die mich hassen! |
| Bitte, bleib nicht fern, du kannst mich stärken. | Komm uns zu Hilfe. |

| Loben: | |
|--|--|
| Du hast meine Klage verwandelt in Tanzen. | Ich freue mich über dich, ich bin überglück- lich und will dir singen. |
| Alles, was atmet, lobt dich. | |

| Loben: | |
|--|---|
| Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet dein Name. | Du bist der, der uns hilft und uns überreich beschenkt. |
| Mich hast du froh gemacht. | Wie wunderbar hast du alles gemacht, wie sorgsam geplant! |
| Freuen sollen sich alle, die bei dir Halt suchen. | Du bist es, der Frieden schafft. |

| Klagen: | |
|---|---|
| Ich bin am Ende und frage dich: Wie lange noch? | Ich rufe den ganzen Tag, doch du gibst keine Antwort. |
| Sie reden nie Gutes über die Stillen im Lande. | Wie lange wirst du dich vor mir verstecken? |
| Ich habe mehr Fehler als Haare auf dem Kopf. | Ich höre, wie viele über mich lästern. |
| Sie haben eine Grube für mich gegraben. | |

Herausgeber

Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Schule/Hochschule
Abt. Schulische Religionspädagogik und Kath. Bekenntnisschulen
März 2012

Projektleitung

Erzbischöfliche Schürätin Andrea Gersch
0221-1642-3748
andrea.gersch@erzbistum-koeln.de

In Zusammenarbeit mit

Annegret Buchart, Rektorin und Moderatorin
Christiane Mauritz, Schulreferentin
Regina Merkl, Rektorin
Bernhard Mosbacher, Referent für Schulpastoral
Frank Müller, Pfarrer
Michael Neumann, Schulreferent
Gudrun Schmitz, Referentin für Schulpastoral
Maria-Clarissa Vilain, Pastoralreferentin
Markus Vilain, Pastoralreferent

Imprimatur

Die kirchliche Druckerlaubnis wird für die Veröffentlichung erteilt.
Coloniae, die 7. martii 2012
Jr. Nr. 106 250 I 90 Hans-Josef Radermacher vic. gen. v. g.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Stiftung Bockelkamp

